

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Postgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsja, Błubistego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto „Zub.“: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwebende Satz 50 % Zuschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentbehrlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marsja Błubistego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonnabend, 18. Juni 1938

Nr. 136

Seit 1932 nicht weniger als 53 Schulen verloren!

Notruf des Wolhynien-Deutschtums

5800 deutsche Kinder ohne regulären deutschen Unterricht — Eingabe an den Kultusminister

DPD. Das Deutschtum Wolhyniens hat bekanntlich in den Jahren 1932 bis 1937 insgesamt 53 Schulen verloren. In diesem Jahr erhielten ferner die privaten Volksschulen in Cezaryn, Józefin, Dąbrowa, Łuck und Nowo-Ratowiczszczyzna Schließungsbefehle. Durch diese Maßnahmen ist es nun so weit gekommen, daß von den 7500 schulpflichtigen Kindern der 60 000 Deutsche starken Volksgruppe Wolhyniens 5800 Kinder keinen oder nur sehr mangelhaften Unterricht in ihrer Muttersprache haben.

Die Deutsche Volksvertretung in Wolhynien hat sich daraufhin mit einer Eingabe an den Vizeminister für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht gewandt und darin gebeten, die Entscheidungen des Schulkuratoriums für Wolhynien rückgängig zu machen.

Wir geben die Eingabe, die für die Deutsche Volksvertretung für Wolhynien Pastor D. Kleindienst unterzeichnet hat, nachstehend im Wortlaut wieder:

Seit der Gründung hatten die deutschen Kolonien ihre eigenen Privatschulen. Die Zahl der Schulen war gleich der Zahl der Kolonien. Fast alle diese Schulen überstanden den Weltkrieg, und noch im Jahre 1932, in der Zeit des Inkrafttretens des neuen Gesetzes für Privatschulen und Lehranstalten, besaß die deutsche Bevölkerung Wolhyniens 80 private Volksschulen; doch von dieser Zahl konnten sich nur 29 weiter erhalten. Im Jahre 1937 verkleinerte das Schulkuratorium für das Gebiet Wolhynien diese Zahl noch um 2 Schulen, und zwar durch die Schließung der privaten Volksschule in Gliniszcz, gm. Ropyszcze, pow. Łuck, und der privaten Volksschule in Starzy Zapust, gm. Ropyszcze, pow. Łuck.

In diesem Jahre sandte das Kuratorium an die Pfarrämter, den KonzeSSIONÄren der einzelnen Privatschulen, die Benachrichtigung, daß es die Schulen zu schließen beabsichtige und dies in einer erschreckenden Anzahl.

Die Erklärungen, die die KonzeSSIONÄre vorlegten, wurden nicht berücksichtigt und die Schließung wurde verwirklicht und dies schon in diesem Jahr in folgenden Fällen:

1. die private Volksschule in Cezaryn, gm. Ropyszcze, pow. Łuck,
2. die private Volksschule in Józefin, gm. Czaruków, pow. Łuck,
3. die private Volksschule in Dąbrowa, gm. Rysielin, pow. Horodów,
4. die private Volksschule in Łuck,
5. die private Volksschule in Nowo-Ratowiczszczyzna, gm. Torczyn, pow. Łuck.

Die Gründe, die das Kuratorium angab, sind verschieden:

In den Fällen Józefin, Nowo-Ratowiczszczyzna führt es die Bauangelegenheiten an. Cezaryn wurde wegen des niedrigen Unterrichtsniveaus geschlossen. Łuck und Dąbrowa wegen des Nicht-einhaltens des Statuts.

Wir beabsichtigen nicht, die Gründe in den einzelnen Fällen zu analysieren, denn es ist ja eigentlich bekannt, daß wir Bauangelegenheiten nicht hätten, wenn das Kuratorium für das wolhynische Schulgebiet in dieser Sache nicht ein negatives Urteil gefällt hätte, worauf sich die allgemeine administrative Behörde bei der Ablehnung der Bestätigung von Bauprojekten beruft. Wir können die Schulen nicht mit einem entsprechenden Lotal versehen, da das Kuratorium es nicht wünscht. Ähnlich verhalten sich die Dinge in den übrigen erwähnten Fällen.

Solange kein Programm für die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache vorliegt, wird und kann die Beurteilung des Unterrichtsniveaus nicht objektiv sein, dagegen darf die individuelle, subjektive Feststellung des Niveaus nicht der Grund zur Schließung sein.

Aus der Beurteilung des Kuratoriums, die die allgemeine administrative Behörde bei der Abgabe der Bestätigung von Bauprojekten auf führt, geht hervor, daß das Kuratorium auf dem Standpunkt steht, daß da, wo öffentliche Volksschulen bestehen, es nicht nötig ist, eine öffentliche Privatschule weder zu erhalten noch zu gründen. Wir wären der selben Meinung, wenn das Kuratorium das Schulwesen so ausbauen würde, daß da, wo es eine Privatschule für unnötig hält, die Möglichkeit gegeben wäre,

daß Kinder deutscher Nationalität eine öffentliche Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen könnten.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit der Privatschulen mit deutscher Unterrichtssprache nicht durch das Kuratorium entschieden werden kann, sondern allein durch die deutsche Bevölkerung. Es ist Tatsache, daß von der allgemeinen Zahl, d. h. von 7500 Kindern, 5800 Kinder keinen oder nur mangelhaften Unterricht in der Muttersprache genießen. Der Schulbedarf wird nicht verschwinden, solange die 5800 Kinder nicht die Möglichkeit haben, Unterricht in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache zu

genießen. Aber einstweilen gibt es für die 60 000 Einwohner zählende deutsche Volksgruppe in Wolhynien keine öffentlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache.

Es ist Tatsache, daß die deutsche Bevölkerung in Wolhynien mit ihren Schulen sehr verbunden ist, da sie viele Opfer gebracht hat und auch in Zukunft bereit ist, diese Schulen mit eigenen Mitteln zu erhalten. Die deutsche Bevölkerung kann die Handlungsweise und die Taktik des Schulkuratoriums, das die Bestrebungen der Bevölkerung, Privatschulen zu erhalten, nicht unterstützt, angesichts der katastrophalen Lage des Volksschulwesens in Wolhynien nicht verstehen.

Die Angelegenheit der Nichtbestätigung der Pläne durch die administrative Behörde auf Grund des negativen Urteils des Kuratoriums wurde an das Innenministerium weitergeleitet.

Wir bitten den Herrn Minister höflichst um Unterstützung in unseren Bestrebungen bezüglich der Verwirklichung der Bestimmungen der Verfassung, daß jedes Kind in seiner Muttersprache den Unterricht genießen soll; im besonderen bitten wir, die Entscheidung des Schulkuratoriums für das wolhynische Gebiet in den genannten Fällen rückgängig zu machen.

(—) A. Kleindienst.

Wen trifft der Vorwurf der Illoyalität?

Eine bemerkenswerte Entschliebung der polnischen Jugend in der Tschechoslowakei

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 17. Juni. Die polnische Jugend in der Tschechoslowakei hat, wie die „Pac“ berichtet, eine große Kundgebung für den Kampf um die Autonomie bis zum Siege abgehalten.

In einer Entschliebung, die auf dieser Kundgebung gefaßt wurde, wird gesagt: „Wir stellen fest, daß die Illoyalität des tschechischen Staates gegenüber der polnischen Bevölkerung zwanzig Jahre dauert. Illoyal ist der Bau von tschechischen Schulen in polnischen Gemeinden aus dem Gelde der polnischen Steuerzahler, die Verweigerung von Brot für polnische Arbeiter in Unternehmungen, die durch sie erbaut sind, und die Subvention von Organisationen, deren Programm die Vernichtung des polnischen Bestandes ist. Infolgedessen fühlen wir Polen in der Tschechoslowakei uns nicht verpflichtet, an den

Feierlichkeiten anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der Republik teilzunehmen. Wir stellen weiter fest, daß die Verleihung von autonomen Rechten für die polnische Bevölkerung in der Tschechoslowakei das erste Zeichen für die Loyalität des Staates im Verhältnis zu dieser Bevölkerung sein würde. Der Pole im Ausland wird bis zum letzten Atemzuge um die Verteidigung seiner Rechte kämpfen, indem er sich daran erinnert, daß hinter ihm nicht nur das eigene Verdienst steht, sondern der ganze große polnische Staat, der seinerseits bereit und stark ist, für diese Rechte einzutreten.“

Die Auffassung der polnischen Jugend im tschechischen Gebiet, daß der Vorwurf der Illoyalität nicht der Minderheit, sondern dem Staatsvolk wegen der Enteignungs- und Unterdrückungspolitik zu machen ist, finden wir interessant!

Die Ansprüche der Polen in der Tschechoslowakei

Abgeordneter Wolff in Warschau — Tschechische Bewerbungen um die Mitgliedschaft beim Polenbund

Der in Warschau weilende Polenführer in der Tschechoslowakei, Abgeordneter Wolff, erklärte in einem Interview mit dem „Express“ in Warschau, daß die polnische Bevölkerung in der Tschechoslowakei die Wiederherstellung des nationalen Bestandes aus dem Jahre 1920 anstrebe unter Hinzuziehung dessen, was man natürliche Entwicklung nennen müsse. Die Konsolidierung der polnischen Bevölkerung sei fast vollständig, mit Ausnahme der Komunisten, die mit der Behauptung agitierten, daß Polen die größte Gefahr für den Kommu-

nismus sei. Abgeordneter Wolff kündigte an, daß er in den nächsten Tagen eine Verhandlung mit Hodza haben werde, der das Polentum mit Ruhe entgegensteht. Das beste Zeugnis für die Erfolge, die die Polen in der Tschechoslowakei erzielt hätten, sei die Tatsache, daß viele Tschechen sich um die Mitgliedschaft im Polenbund in der Tschechoslowakei bewarben. Es seien sogar Polizisten und Grenzschützer gekommen, die erklärten, es gehe ihnen darum, daß ihre Ansprüche erhalten blieben, wenn die Polen ins Land kämen. (Aus dem Interview

geht nicht hervor, welche Haltung der Polenbund in der Tschechoslowakei gegenüber den tschechischen Bewerbungen eingenommen hat. Die Schriftlitz.)

Die Verhandlungen, die gegenwärtig in Prag mit den Nationalitäten geführt werden, finden in den maßgebenden polnischen Blättern eine sehr skeptische Beurteilung. Der historische Prozeß der Verfestigung der Völker, so sagt der „Express“ in Warschau, sei nicht aufzuhalten. Dieser Prozeß bilde den Inhalt unseres Jahrhunderts. Die Tschechoslowakei, das neue Österreich-Ungarn, könnte nicht in der heutigen Form fortbestehen. Mit halben Mitteln sei die Nationalitätenfrage in der Tschechoslowakei schon nicht mehr zu erledigen. Darüber sei man sich im Auslande klar. Die Tschechoslowakei, die sich durch ihre Propagandaorgane als vereinsamten Märtyrer und unglückliches Opfer darstelle, müsse damit rechnen.

Senlein warnt

Ein Interview im „Evening Standard“

London, 17. Juni. Konrad Senlein hat einem Vertreter des „Evening Standard“ ein Interview gegeben, in dem er zunächst zum Ausdruck bringt, daß er die Forderungen der Sudetendeutschen Partei auf dem Verhandlungsweg durchdrücken wolle. Er sei sicher, daß auch die tschechoslowakischen Politiker einsehen würden, daß Ruhe und Ordnung im tschechischen Staat nur durch Zuerkennung von Gerechtigkeit und Selbstverwaltung an die Sudetendeutschen wiederhergestellt werden könnten. Bei der Lösung des Problems der übrigen Nationalitäten der Tschechoslowakei spielen Umfang, Stärke und auch das Siedlungsgebiet der einzelnen Minderheiten eine entscheidende Rolle. Die Sudetendeutschen wollten jedoch mit ihren Vorschlägen niemanden von dieser Gerechtigkeit ausschließen. Eine Ablehnung der sudetendeutschen Forderungen durch die Prager Regierung würde er, Senlein, als eine sehr unglückliche Entscheidung empfinden. Auf lange Sicht sei kein Staat in der Lage, sich der Stimmung zu widersetzen, daß der Staat auf eine unsichere und gefährliche Zukunft zukomme. Eine weitere Verschiebung der grundlegenden Reorganisation müsse die Zukunft der Tschechoslowakei auf das ernsteste bedrohen.

Senlein wurde darauf gefragt, ob er im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen entweder an alle Mächte oder an eine Mächtegruppe oder sogar nur eine einzige Mächte appellieren würde. Senlein erwiderte darauf, daß das Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei heute ein Weltproblem sei. Niemand täusche sich mehr darüber, daß die Beibehaltung des jetzigen Zustandes eine ständige Bedrohung für den Frieden Europas bedeute. Er habe Grund zu der Annahme, daß die Westmächte selbst die Initiative ergreifen würden, falls sein Plan zu einer friedlichen Lösung fehlschlagen würde. Er behaupte, daß viele Ausländer noch nicht erkannten, daß die Wurzeln des tschechoslowakischen Problems völlig innerhalb des Landes lägen.

Das Hauptproblem sei die Behandlung der nichttschechischen Nationalitäten. Dieses Problem habe nichts zu tun mit einem Kampf um die Vorherrschaft zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei. Das Deutsche Volk im Reich sei natürlich von dem Kampf der Sudetendeutschen betroffen, denn beide seien ja durch Bande gleicher Rasse, Sprache und Kultur verbunden. Dennoch denke im Reich niemand an Gewaltanwendung. Er, Senlein, sei überzeugt, daß auch das Reich die Erfüllung der sudetendeutschen Forderungen als große Befriedung und ernsthaften Beitrag für die Sicherung des europäischen Friedens ansehen würde.

Auslandsdeutsche Handwerker auf Deutschlandreise. Aus dem Banat und aus Siebenbürgen trafen am Donnerstag etwa 200 deutsche Handwerker auf dem Breslauer Hauptbahnhof ein, um die Handwerksausstellung und das Reich zu besuchen. Bei einem offiziellen Empfang im Remter des Rathauses hieß Oberbürgermeister Dr. Friedrich die Gäste herzlich willkommen.

Japaner und Chinesen diesmal in einer Front!

Flutkatastrophe zwingt zu gemeinsamer Abwehr

200 Meter dicke Deiche gebrochen — 50 Kilometer breite Uberschwemmungsflut des Gelben Flusses

Schanghai, 17. Juni. In Schanghai treffen stündlich neue Alarmmeldungen von der Hochwasserkatastrophe am Gelben Fluss ein. Die japanischen Truppen stellen im nördlichen Teil der Honan-Provinz alle Gefechtsaktionen ein und nahmen dafür, unterstützt von 300000 chinesischen Formationen den Kampf gegen den entfesselten Gelben Fluss auf. Die 12 Meter hohen und 200 Meter dicken Deiche lassen sich an den Bruchstellen nicht mehr halten, so daß das ausströmende Wasser durch Anlage neuer Deiche und den Bau von neuen Kanälen gebändigt werden soll. Diese riesige Arbeit vereinigte zum ersten Mal Japaner und Chinesen zur Abwehr einer beide gemeinsam bedrohenden Gefahr. Die nationalen Gegensätze sind dabei zum Schweigen gekommen.

Die Hauptstadt von Honan, Kaifeng, die von Flüchtlingen überfüllt ist, gleicht einer hochummauerten Insel in wildbewegter See. Solange die Mauern der Stadt und die mit Sandfäden verzamelten Tore dem Wasserdruck standhalten, besteht keine unmittelbare Gefahr.

Zehntausende von Flüchtlingen, die vor den Fluten so gut wie nichts retten konnten, sammelten sich auf den nicht zerstörten Teilen des Lunghai-Bahn-Damms. Hunderte von Flößen versuchen Ertrinkende zu retten. Um die Stadt Chungmon hat sich ein riesiger See gebildet, der 500 Quadratkilometer groß und 4 Meter tief ist. In ihm schwimmen unzählige Leichen. Die chinesischen Bauern sind auf der Flucht nach Südoften.

Infolge des heftigen Dauerregens ist, nach den letzten Meldungen, der Gelbe Fluss in ständigem Steigen begriffen. Durch etwa 20 Deichbrüche ergießen sich immer größere Wassermengen zwischen Tschentschau und Kaifeng über die Ebene von Ost-Honan hin. In etwa 50 Kilometer Breite wälzt sich die Flut, die die chinesische und japanische Front voneinander trennt, in südsüdöstlicher Richtung dahin, auf die Grenze von Anhwei zu. Sie bedeckt bereits ein Gebiet von mehreren tausend Quadratkilometern, in dem über 3 Millionen Menschen angesetzt sind.

Da die Uberschwemmung die Operationen lahmgelegt hat, ziehen die Truppen beider Parteien in südlicher Richtung ab nach dem Kriegsgelände am Südufer des Yangtse. Hier bauen

die Japaner die nach der Landung bei Anking eroberten Stellungen aus, um dann von hier aus die Offensive auf Hankau zu eröffnen.

Auf eine Anfrage an Admiral Koda, ob Hainan ebenfalls zum Schauplatz kommender Auseinandersetzungen zwischen Japan und China werden könnte, antwortete ein Vertreter der japanischen Marine, daß nach den Worten Fürst Konoye Japan entschlossen sei, mit allen Mitteln das Regime Tschiangkaischeks zu beseitigen. Es bestünde daher ohne weiteres die Möglichkeit, daß sich die Austragung der Feindseligkeiten auch auf andere Teile Chinas ausdehnen könnte.

Auf eine weitere Anfrage, wie man in japanischen Kreisen über die Möglichkeit einer Unterstützung Chinas durch französische Indochina denke, wurde erklärt, daß man eine derartige Entwicklung für undenkbar halte.

Gerüchte um Prager Unleihepläne in London

Warschau, 17. Juni. (Eig. Bericht.) Zwischen der „ATC“ und der tschechischen Gesandtschaft in Warschau ist eine Polemik entstanden. Die „ATC“ hatte eine Meldung verbreitet, daß die Tschechoslowakei mit England wegen einer Anleihe für Rüstungen verhandele. Der tschechische Gesandte in London, Masaryk, sollte Prag über die Bedingungen Englands unterrichtet haben. Danach könnte die Tschechoslowakei nur bei einem Nachgeben in den Nationalitätenfragen auf eine finanzielle Hilfe Englands rechnen.

Die Warschauer tschechische Gesandtschaft erklärte dazu, daß der Gesandte Masaryk kategorisch feststelle, er habe keinerlei Verhandlungen oder Gespräche dieser Art in England geführt oder vorbereitet. Die ganze Nachricht sei ausgedacht und durch eine gegen die Tschechoslowakei gerichtete Propaganda verbreitet.

Es ist bemerkenswert, daß die Erklärung der tschechischen Gesandtschaft in den Warschauer Regierungskreisen, die die „ATC“-Nachrichten gebracht hatten, nicht wiederzufinden ist, dagegen wird sie von einem Blatt, wie dem konservativen „Czas“, gebracht.

Direktes Eingreifen Moskaus in den Fernost-Konflikt?

Zu dem schon zwei Wochen währenden Besuch Marshall Blüchers in Moskau schreibt der Warschauer „Gazeta Poranny“, daß Blücher an den Verhandlungen der Sowjetregierung mit dem Delegierten Chinas, Sun Fo, zwecks Verstärkung der finanziellen und materiellen Hilfe teilgenommen hat. Auch nach der Abreise Sun Foos aus Moskau sei Blücher noch dort geblieben, um weiterhin dem Kriegskommissar zur Verfügung zu stehen.

Der lange Aufenthalt Blüchers in Moskau und seine im Kreml erfolgte Auszeichnung, die in einem trassen Widerspruch zu der Behauptung steht, die fast sämtlichen anderen hohen Befehlshabern der Roten Armee zuteil wurde, sei ein Beweis dafür, daß die Vorbereitung Moskaus für eine direkte Einmischung im Fernen Osten jetzt in ein entscheidendes Stadium treten.

Die Prager Besprechungen

Prag, 17. Juni. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Dienstagabend waren die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, die Abgeordneten Dr. Rundi, Dr. Peters, Dr. Rosche, Dr. Sebestovsky und Dr. Schickel, beim Ministerpräsidenten Dr. Hozja, um die Antwort der Regierung auf das Memorandum der Sudetendeutschen Partei entgegenzunehmen.

Ministerpräsident Dr. Hozja erklärte namens der Regierung, daß diese sowohl das Memorandum der Sudetendeutschen Partei als auch das Nationalitätenstatut der Regierung als Grundlage der Verhandlungen betrachten wolle. Um die gegenseitige Stellungnahme zu ermöglichen, findet eine weitere Aussprache in den nächsten Tagen statt.

Beck wieder in Warschau

Warschau, 17. Juni. Außenminister Beck ist Mittwochnachmittag mit seiner Begleitung nach zehntägigem Aufenthalt wieder nach Warschau zurückgefliegen.

Eine amtliche Mitteilung über seine Besprechungen ist nicht veröffentlicht worden. Dagegen hat Oberst Beck kurz vor seiner Abreise mehrere Pressevertreter empfangen. Oberst Beck wies in seiner Ansprache auf die alte und feste Freundschaft zwischen den beiden Ländern hin und erklärte, daß Polen solidarisch mit den Ostländern zusammenarbeiten, nicht aber mit ihnen konkurrieren wolle. Auf dieser Grundlage habe er in Estland vollkommenes Verständnis und Vertrauen gefunden, das weit wesentlicher sei als Schriftstücke.

Der polnische Unterrichtsminister in Bukarest

Bukarest, 17. Juni. Donnerstag nachmittag traf in Bukarest Unterrichtsminister Swietkowski zu einem mehrtägigen amtlichen Besuch ein. Er erwidert damit den vorjährigen Warschauer Besuch des damaligen rumänischen Unterrichtsministers Angelescu. Zu Ehren des Gastes hat die rumänische Regierung zahlreiche Empfänge, Besichtigungen und sonstige Veranstaltungen vorbereitet. Am Sonnabend wird Minister Swietkowski im Rahmen einer besonderen Feierlichkeit zum Ehrendoktor der Bukarester Universität ernannt werden.

Miedziński Sohn aus der „Bratnia Pomoc“ ausgeschlossen

Wegen nichtarischer Abstammung Warschau, 17. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Chefredakteur der „Gazeta Polska“, Oberst Miedziński, hat bekanntlich in letzter Zeit einige Artikel zur Judenfrage veröffentlicht, über die wir berichteten. Jetzt gibt die oppositionelle Presse bekannt, daß sein Sohn aus der studentischen „Bruderschaft“ in Warschau ausgeschlossen wurde, und zwar wegen nichtarischer Abstammung. Bei der „Bruderschaft“ der Universität in Warschau besteht schon seit einiger Zeit der Arierparagraph.

Oberst Miedziński war in erster Ehe mit einer Frau jüdischer Herkunft verheiratet. Sein Sohn ist im Sozialministerium in der Eigenschaft eines Arbeitsinspektors beschäftigt.

König Gustav V. 80 Jahre

Stockholm, 17. Juni. Aus Anlaß des 80. Geburtstages König Gustavs V. von Schweden gab die Stadtverwaltung von Stockholm gestern im Goldenen Saal des Stadthauses zu Ehren des Jubilars ein Festessen, an dem über 500 Personen teilnahmen. Von der Volksmenge stürmisch begrüßt, begab der König sich dann zum Stadion, wo Abgeordnete aller Verbände und Vereinigungen mit Fahnen und Standarten angetreten waren. In einer Ansprache erinnerte der König an den Aufstieg, den Schweden im Laufe seiner 30jährigen Regierungszeit genommen hat. Am späten Nachmittag fand eine große Truppenparade statt. Die Feierlichkeiten zum Geburtstag des Königs schlossen mit Volksspielen und Tänzen in allen Parks und auf den öffentlichen Plätzen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Schweden zum 80. Geburtstag herzlich seine Glückwünsche übermittelt.

Drei neue U-Bootsflottillen

Berlin, 17. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß die im Laufe des Jahres 1938 zu bildenden drei Unterseebootsflottillen die Namen folgender gefallener U-Bootskommandanten erhalten:

Emsmann, Oberleutnant zur See, Kommandant „U. B. 116“, gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Boot-Kommandanten beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzudringen.

Hundius, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Boot-Kommandant mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet, zuletzt Kommandant „U. B. 103“, von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem Boot nicht zurückgekehrt.

Wegener, Kapitänleutnant, war bereits vor dem Kriege U-Boot-Kommandant. Er leistete im Kriege als Kommandant „U. 27“ wertvolle Aufklärungsarbeiten und vernichtete mehrere feindliche Kriegsschiffe. „U. 27“ wurde im August 1915 durch die englische U-Bootflotte „Baralong“ versenkt, Kommandant und Besatzung getötet.

Frankreich verstärkt seine Luftwaffe

Paris, 17. Juni. Im „Journal Officiel“, dem amtlichen Gesetzschrift, wurde am Mittwoch die Gesetzesverordnung über die Vergrößerung der französischen Luftwaffe veröffentlicht. Sie belagt:

Die Gesamtstärke der Luftarmee im ständigen aktiven Dienst zu Friedenszeiten ist vom 1. Juni 1938 an auf 3085 Offiziere und 59416 Unteroffiziere und Mannschaften festgesetzt. Dem Luftfahrtministerium wurden für das Jahr 1938 in Ergänzung der bereits durch den Haushaltsplan und durch die Sondergesetze zur Verfügung gestellten Kredite neue Kredite in Höhe von 47545000 Franken zur Verfügung gestellt.

Wieder 17 Genickschüsse

Hoch Sowjetfunktionäre hingerichtet Moskau, 17. Juni. Wie die Zeitung „Tschekanskaja Swesda“ aus Chabarowsk in einer kurzen Notiz mitteilt, wurden dort von einem Sondertribunal des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion 17 Personen zum Tode verurteilt. Unter den inzwischens Hingerichteten befinden sich die früheren Spitzenfunktionäre Wolisch, Sinitin, Scher, Lebedew, Sedin, die als Mitglieder des fernen östlichen Gebietskomitees der bolschewistischen Partei noch vor kurzem die wichtigsten Parteiamter im fernöstlichen Sowjetgebiet bekleideten hatten.

Stojadinowitsch in Venedig

Mailand, 17. Juni. Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch traf am Donnerstag nachmittag in Begleitung seiner Gattin und des bevollmächtigten Ministers Protic in Venedig ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seinem Empfang Außenminister Graf Ciano und der jugoslawische Botschafter in Rom, Christic, eingefunden. Donnerstagabend fand zwischen Stojadinowitsch und Ciano eine Aussprache statt.

Danziger Volkstags-Sitzung am Montag. Der Danziger Volkstag tritt am Montag, dem 20. Juni, um 12 Uhr mittags zu seiner 15. Vollversammlung in der 4. Wahlperiode zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von drei Vertretern für die Präsidenten im Richterwahlausschuss und die Abgabe einer Regierungserklärung.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Pczusa.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. für Kunst und Wissenschaft: Alfred Loake. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci. für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A. Dr. Karmia. Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Umstrittenes Wahlordnungs-Projekt

Wie wird das Parlament es erledigen?

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 17. Juni. In politischen Kreisen besteht die Auffassung, daß die Beratungen der Wahlordnung im Parlament einige politische Sensationen bringen würden. Unter den Abgeordneten ist Meinung vorhanden, das Projekt für die sechs großen Städte zurückzuweisen mit der Begründung, daß die Wahlordnung in den Städten einheitlich für alle Städte Polens sein sollte. Gegen die Absicht, besondere berufswirtschaftliche Kurien in den großen Städten zu schaffen, bestehen starke Bedenken. Das Wahlrecht der jüdischen Bevölkerung wird Gegenstand scharfer Auseinandersetzungen im Parlament sein.

Was die Wahlordnung für die Landgemeinden anbetrifft, so hat bereits eine heftige Auseinandersetzung zwischen Opposition und Regierungslager begonnen. Das Vollglosskomitee der Volkspartei hat, wie nach dem Auftreten von Mikolajczyk nicht anders zu erwarten war, festgestellt, daß die Vorlage die gerechten Forderungen der Bauern nicht berücksichtigt und nur zur Verschlimmerung der Lage auf dem Gebiet der Selbstverwaltung beiträgt. Der regierungsfreundliche „Kurier Poranny“ polemisiert mit den oppositionellen Meinungen in einer recht hochfahrenden Form.

Ein weiterer Gegenstand des Streites ist die Frage der Entschuldung der Landwirtschaft, die zum großen Verrück der agrarischen Abgeordneten nicht auf die Tagesordnung der außerordentlichen Session gesetzt wurde. In den nächsten Tagen wird sich eine Abordnung von Parlamentariern zu Vizepremier Kwiatkowski begeben, um ihm die Forderungen der Landwirte über die Entschuldung vorzutragen. Danach wird der Standpunkt der Regierung in dieser Frage präzisiert werden. Wie man hört, bestehen große Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und den Landwirten. Der konservative „Czas“ möchte sogar, daß die Abgeordneten Unterherrschaften für die Einberufung einer neuen außerordentlichen Session sammeln, die sich mit der Entschuldung zu beschäftigen hätten. Die Einberufung muß erfolgen, wenn die Hälfte der Abgeordneten sie verlangt.

Obwohl noch nicht bekannt ist, welche Veränderungen der Sejm an den Vorlagen über die Wahlordnung vornehmen wird, so scheint doch schon festzustehen, daß es zu einem Konflikt der Wahlen zu den Selbstverwaltungskörperschaften von Seiten der Opposition nicht kommen wird. Möglicherweise verhindert der Sejm durch Änderungen der Vorlage, daß Parteilisten überhaupt aufgestellt werden können.

Aus dem Grenzstreifen ausgewiesen!

Auf Anordnung der Starostei im Seekreis vom 27. Mai 1938 wurde dem Hofmeister Emil Ziente aus Heinrichsdorf bei Buzig und seiner Familie der Aufenthalt im Grenzstreifen ab 7. Juni verboten. Die Ausweisung gilt für unbefristete Zeit.

Emil Ziente wohnt — mit Unterbrechung der Kriegszeit — seit seiner Geburt im Seekreis. Er ist auf mehreren Gütern als Wirtschaftler angestellt gewesen und hat seine bürgerlichen und beruflichen Pflichten ehrlich und aufrichtig erfüllt. Er ist Vater von 8 Kindern, die im Alter von 2 bis 18 Jahren stehen, und unbefristet. Ziente hat den zuständigen Starosten um Verlängerung der Frist gebeten und gegen die Ausweisung Berufung bei der Wojewodschaft eingelegt. (D.P.D.)

Konferenz außerhalb der Landesgrenzen...

Warschau, 17. Juni. Der regierungsfreundliche „Kurier Poranny“ verbreitet das Gerücht, daß Anfang Juli außerhalb der Landesgrenzen eine Konferenz der Personen, die sich im Ausland wegen des Breiter Urteils aufhalten, stattfinden wird, auf der die innerpolitische Lage in Polen besprochen werden würde.

Józwiak contra „Posener Tageblatt“

Ein Schriftleiter zu 3 Monaten Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist und 300 Zloty Geldstrafe verurteilt

Am Dienstag fand vor dem Posener Bezirksgericht ein Prozeß gegen die Schriftleiter des „Posener Tageblatts“ Eugen Petruß und Alexander Jursch statt. Zur Verhandlung stand eine Verleumdungsklage, die der bekannte Kongressbesitzer Stanislaw Józwiak angestrengt hatte, der einen Kampf gegen das Deutschtum im allgemeinen und die deutschen Brauereien im besonderen führt. Die Anklageakte stützte sich auf eine Notiz aus dem „Posener Tageblatt“ vom 10. März 1938 folgenden Inhalts:

„Herr Józwiak liquidiert in Lodz. — Ein Schlag gegen sein stolzes Wirtschaftsgebäude.“

„Wir berichteten vor kurzem, daß Herr St. Józwiak, in dessen Besitz sich neben der Verbandsbrauerei, der ehem. Sogger-Brauerei, auch die Abria, der Bazar, das Café Józwiak, der Billardsaal in der Grudnia-straße, der Große Dobski in der Fredrystraße, der Schilling, die Gastwirtschaften in Puszczykowo und Lubowowo und das Wollgeschäft an der Ecke Sm. Marcin und Kantaka befinden, wegen Verleumdung verurteilt worden war, und auch polnische Blätter scharfe Kritik an den Methoden des Herrn Józwiak geübt hatten. Das Gerichtsurteil und die Kritik werden dem Kongressbesitzer nicht gerade angenehm in den Ohren geklungen haben. Nun kommt ein neuer Schlag, der das stolze Wirtschaftsgebäude des Herrn Józwiak nicht unerheblich erschüttern dürfte. Das ist die Liquidierung der Lodzger Filiale des „Browar Zwiagtown“, von der wir aus zuverlässiger Quelle erfahren. Die bemerkenswerte Liquidation in Lodz zeigt vor allem, daß sich Herr Józwiak zuviel vorgenommen hat. Ob sie nicht auch als Symptom betrachtet werden kann?“

In der Anklageakte, in der diese Notiz im Wortlaut wiedergegeben wird, wird erklärt, die Angeklagten hätten in böswilliger Weise dem Kläger ein der Wahrheit nicht entsprechendes Verhalten nachgesagt. Unter Aufführung aller Unternehmen des Klägers seien diesem verleumdende Methoden vorgeworfen worden. Ohne allen Zweifel gehe daraus hervor, daß das „Posener Tageblatt“ die Pressekampagne gegen den Kläger mit der Absicht führe, ihn durch die deutsche Kundschaft zu boykottieren. In dieser Richtung erfülle der beanstandete Artikel vollkommen seine Bestimmung.

Der Prozeß begann um 14 Uhr und dauerte bis 17.30 Uhr. Die Verhandlung leitete Bezirksrichter Karczewski. Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten und Verlesung der Anklageurkunde schritt das Gericht zur Vernehmung der Angeklagten. Schriftleiter Petruß sagte aus, er habe die Notiz veröffentlicht, jedoch nicht die Absicht gehabt, den Kläger zu beleidigen oder zu verleumden, da er überzeugt sei, daß die in der Notiz mitgeteilte Liquidierung auf Wahrheit beruhe. Er sei bereit, hierfür den Wahrheitsbeweis zu liefern und bitte um Vorladung der Zeugen Lucjan Józwiakowski und Jakob Reichman, beide aus Lodz.

Die Veröffentlichung der Notiz sei erfolgt, um die Leser des Blattes über den Kampf des Herrn Józwiak gegen die deutschen Brauereien zu informieren.

Schriftleiter Jursch leugnete jede Schuld und erklärte, er habe den Artikel nicht veröffentlicht und trage für ihn auch nicht die pressegesetzmäßige Verantwortung. Für den Artikel habe er sich als Redakteur einer deutschen Zeitung interessiert.

Auf die Frage des Sachwalters des Klägers, Rechtsanwalt Jzycki, gab Schriftleiter Petruß zu, daß gerade in dem beanstandeten, aus dem Zusammenhang der Berichterstattung herausgerissenen Artikel keine Einzelheiten über den Kampf gegen die deutschen Brauereien enthalten seien. Die nächste Frage, warum er jedesmal, wenn eine Notiz über den Kläger im „Posener Tageblatt“ erscheine, alle Unternehmen des Herrn Józwiak aufzähle, beantwortete der Angeklagte folgendermaßen:

„Das läßt sich nicht in zwei Worten sagen. Ich muß auf die bekannte Rede des Herrn Józwiak zurückgreifen, die dieser vor einem Jahr in Gnesen gehalten hat und in der er die Losung „Swój do swego po swoje“ (in der sinngemäßen Uebersetzung bedeutet diese Losung, daß jeder nur bei seinem Stammesgenossen kaufen solle. D. Red.) aufwarf. Aus der ganzen Haltung des Klägers ging klar hervor, daß sich diese Losung ausschließlich gegen die Deutschen richtet. Ich hielt es deshalb für meine Pflicht, meinen Lesern von dieser Losung Mitteilung zu machen und ihnen auch die im Besitz des Herrn Józwiak befindlichen Unternehmen zur Kenntnis zu bringen, um sie davor zu bewahren, daß sie beim Betreten eines dieser Lokale Unannehmlichkeiten ausgesetzt werden. Denn für mich stand es fest, daß Herr Józwiak mit dieser Losung sagen wollte, die Polen sollten bei den Polen und die Deutschen bei den Deutschen kaufen, und daß er es sich verbitte, daß Deutsche seine Lokale betreten. Ich stelle aber ausdrücklich fest, daß ich die deutschen

Volksgenossen nicht zum Boykott der Unternehmen des Klägers aufrufen wollte.“

Die Frage des Klägers, woher der Angeklagte wisse, daß er nur gegen die Deutschen kämpfe, wurde vom Gericht abgelehnt.

Rechtsanwalt Jzycki: „Woher wissen Sie, daß Herr Józwiak nicht will, daß die Deutschen bei ihm kaufen?“

Petruß: „Das besagt die Losung: Swój do swego po swoje.“

Józwiak: „Woher wissen Sie, daß ich nicht auch gegen die Juden kämpfe?“

Petruß: „Das geht aus Ihrer ganzen Einstellung hervor. Außerdem habe ich gehört, daß Sie sogar mit Juden zusammenarbeiten.“

Józwiak: „Kommen Sie als Schriftleiter Anweisungen und Direktiven von jenseits der Grenze?“

Der Angeklagte protestierte gegen diese Frage, da sie nichts mit der zur Verhandlung stehenden Sache zu tun habe. Der Richter gab dem Protest statt und lehnte die Frage ab.

Rechtsanwalt Jzycki fügte nun den Aktien fünf weitere Artikel bei, die im „Posener Tageblatt“ vor dem beanstandeten Artikel erschienen sind und in denen stets die Unternehmen

des Angeklagten aufgezählt wurden. Außerdem legte er dem Gericht das „Posener Tageblatt“ Nr. 130 vom 10. Juni vor, das für die Verhandlung deshalb von Wichtigkeit sei, weil der Angeklagte Petruß darin einen mit seinem Namen unterzeichneten Artikel veröffentlicht habe, in dem er eingehend schildere, warum er stets die Unternehmen des Angeklagten aufführe. Dieser Artikel und die vorher erschienenen Notizen bewiesen, daß der Angeklagte die Deutschen zum Boykott des Klägers aufrufen wollte.

Der Klagevertreter wandte sich sodann gegen die Vorladung der Zeugen. Józwiakowski könne nur aussagen, daß er am 10. März, also am Tage des Erscheinens des Artikels, die Vertretung des Browar Zwiagtown für Lodz übernommen habe. Die Vorladung des Zeugen Reichman sei gleichfalls überflüssig, da der Kläger nicht bestreite, Bier aus Polen an die Kunden in Lodz geliefert, die Lieferungen dann aber eingestellt zu haben. Der Kläger habe in Lodz keine Filiale besessen, also habe diese auch nicht liquidiert werden können. Herr Józwiak wende sich mit seiner Losung: „Swój do swego“ an die Allgemeinheit und gegen eine geschlossene Gruppe, es sei aber unstatthaft, Einzelpersonen oder Einzelunternehmen zu boykottieren.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Grzegorzewski, vertrat die Ansicht,

daß die Beweisführung zugelassen werden müsse. Die beiden vom Angeklagten genannten Zeugen sollten aussagen, daß der Kläger mit seinem Bier in Lodz vertreten war, daß dann mehrere Monate keine Lieferungen vorgenommen wurden und daß erst am 10. März vor neuem eine Vertretung geschaffen wurde. Rechtsanwalt Grzegorzewski wandte sich dann gegen die Beibringung weiterer Zeitungen als Beweismaterial dem Verfahren beifüge, im übrigen aber die Beibringung des Wahrheitsbeweises durch den Angeklagten ablehne.

Das Gerichtsverfahren wurde damit abgeschlossen und das Wort dem Rechtsanwalt Jzycki erteilt, der in einer einstündigen Anklagerede mit vor Eröffnung lebender Stimme gegen die Angeklagten witterte. Zunächst versuchte er, die Mitverantwortlichkeit des Schriftleiters Jursch unter Beweis zu stellen, wobei er sich zu der höchst absonderlichen Behauptung verstieg, daß Józwiak den ganzen Redaktionsstab hätte verklagen können.

Der ganze in Frage stehende Artikel sei geeignet, dazu beizutragen, daß das Vertrauen zu Herrn Józwiak untergraben werde. Herr Józwiak, der eine Reihe öffentlicher Ämter bekleide, brauche das Vertrauen der Öffentlichkeit. Wenn die Losung: „Swój do swego po swoje“ aufgeworfen worden sei, so bedeute diese zwar, daß der Pole nur beim Polen, nicht aber, daß der Deutsche nicht beim Polen kaufen solle. Der beanstandete Artikel richte sich gegen eine Einzelperson und bezwecke nur die Boykottierung der Unternehmen des Klägers. Nur eine strenge Bestrafung der Angeklagten könne diese künftighin davor zurückhalten, ähnliche Angriffe zu unternehmen.

Rechtsanwalt Grzegorzewski wandte sich in seiner Verteidigungsrede zunächst gegen die Auffassung, daß der Artikel dem Kläger habe Schaden zufügen können, da doch das „Posener Tageblatt“ nur wenig von Polen gelesen werde. An den Deutschen liege ja Herr Józwiak nichts. Man müsse schon ein sehr unreines Gewissen haben, wenn man aus dem Artikel „verleumdende Methoden“ herauslesen wollte. Herr Józwiak sei Rat der Industrie- und Handelskammer, er sei Besitzer einer Reihe von Lokalen, er handle mit Wolle und schließlich sei er auch Mitbesitzer des Browar Zwiagtown. Man frage sich aber, warum er hierzu besonderes Vertrauen besitzen müsse. Herr Józwiak sei heute in das Scheinwerferlicht des allgemeinen Interesses gerückt, er dürfe sich deshalb nicht wundern, wenn über ihn vieles berichtet werde. Wenn der Angeklagte seine Leser vor der deutschfeindlichen Einstellung des Klägers warne, dann tue er nur seine Pflicht. Er wolle, daß im Besitz des Klägers befindlichen Unternehmen aufzählen, da die deutsche Bevölkerung hierüber nicht unterrichtet sei. Da Herr Józwiak gegen das Deutschtum kämpfte, könne man in dem Verhalten des Angeklagten kein Vergehen erblicken. In dem vor kurzem stattgefundenen Prozeß der Brauereien Kobylepole und Ostrowo gegen Herrn Józwiak habe sich dieser darauf berufen, daß er von der Richtigkeit seiner Angaben subjektiv überzeugt sei. Wenn er eine solche Rücksicht für sich in Anspruch nehme, dann müsse er sie auch dem Angeklagten zugestehen. Der Gegenanwalt habe erklärt, ein Boykott von Einzelunternehmen sei nicht statthaft, Herr Józwiak habe aber die Brauerei Kobylepole boykottiert. Wenn die Gegenseite behauptet, daß der vom Angeklagten geführte Kampf nicht anständig sei, so müsse darauf erwidert werden, daß die Kampfmethoden nicht weniger fair seien als diejenigen des Klägers.

des Angeklagten aufgezählt wurden. Außerdem legte er dem Gericht das „Posener Tageblatt“ Nr. 130 vom 10. Juni vor, das für die Verhandlung deshalb von Wichtigkeit sei, weil der Angeklagte Petruß darin einen mit seinem Namen unterzeichneten Artikel veröffentlicht habe, in dem er eingehend schildere, warum er stets die Unternehmen des Angeklagten aufführe. Dieser Artikel und die vorher erschienenen Notizen bewiesen, daß der Angeklagte die Deutschen zum Boykott des Klägers aufrufen wollte.

Der Klagevertreter wandte sich sodann gegen die Vorladung der Zeugen. Józwiakowski könne nur aussagen, daß er am 10. März, also am Tage des Erscheinens des Artikels, die Vertretung des Browar Zwiagtown für Lodz übernommen habe. Die Vorladung des Zeugen Reichman sei gleichfalls überflüssig, da der Kläger nicht bestreite, Bier aus Polen an die Kunden in Lodz geliefert, die Lieferungen dann aber eingestellt zu haben. Der Kläger habe in Lodz keine Filiale besessen, also habe diese auch nicht liquidiert werden können. Herr Józwiak wende sich mit seiner Losung: „Swój do swego“ an die Allgemeinheit und gegen eine geschlossene Gruppe, es sei aber unstatthaft, Einzelpersonen oder Einzelunternehmen zu boykottieren.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Grzegorzewski, vertrat die Ansicht,

Die Beibringung des Wahrheitsbeweises abgelehnt

Einige an den Angeklagten gerichtete Fragen des Klägers hätten gezeigt, daß Herr Józwiak sich die Kompetenzen des Staatsanwalts aneignen wollte. Die Frage, ob der Angeklagte Anweisungen und Direktiven aus dem Ausland erhalte, zeige klar und deutlich, worum es Herrn Józwiak überhaupt gehe. Die Vorbesitzer der Sogger-Brauerei hätten aus dieser keinen Gewinn ziehen können. Vielleicht werde es jetzt Herrn Józwiak gelingen. Unverständlich sei aber, wozu er hierbei das nationale Moment aufwerfe. Jedes Bier, das aus polnischem Wasser, polnischer Gerste und den übrigen polnischen Zutaten hergestellt werde, sei polnisches Bier. Schlechtes Bier bleibe aber schlecht, ob es nun deutsch oder polnisch sei.

Nach einer kurzen Replik beider Rechtsanwälte erklärte Schriftleiter Petruß in seinem letzten Wort:

„Ich trage die alleinige Verantwortung für den Artikel; Kollege Jursch hat damit nichts zu tun. Ich hatte durch Veröffentlichung des Artikels nicht die Absicht, den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, sondern mein Bestreben war es, meine deutschen Volksgenossen zu warnen. Ich bin subjektiv und objektiv überzeugt, daß die im Artikel angeführten Tatsachen der Wahrheit entsprechen. Ich bitte deshalb um Freispruch.“

Nachdem Schriftleiter Jursch noch einmal betont hatte, daß er nicht die Verantwortung trage, erklärte der Richter, daß er das Urteil am nächsten Tage verkünden werde.

Am Mittwoch um 12 Uhr mittags wurde das Urteil verlesen. Es lautete: Schriftleiter Petruß wird zu drei Monaten Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist und zu 300 Zloty Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist im „Posener Tageblatt“ zu veröffentlichen. Die Gerichtskosten trägt der Verurteilte. Schriftleiter Jursch wird freigesprochen.

In der sehr umfangreichen Begründung erklärte das Gericht ungefähr folgendes: Der erste Teil des beanstandeten Artikels sei geeignet, den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Die Beibringung des Wahrheitsbeweises für den zweiten Teil des Artikels werde abgelehnt, da die Gründung oder Liquidierung eine Privatangelegenheit des Klägers sei. Die Meldung über die Liquidierung in Lodz wäre belanglos, wenn sie nicht in dieser bombastischen Form gekleidet worden wäre. Aus

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

Das Urteil

Am Mittwoch um 12 Uhr mittags wurde das Urteil verlesen. Es lautete: Schriftleiter Petruß wird zu drei Monaten Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist und zu 300 Zloty Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist im „Posener Tageblatt“ zu veröffentlichen. Die Gerichtskosten trägt der Verurteilte. Schriftleiter Jursch wird freigesprochen.

In der sehr umfangreichen Begründung erklärte das Gericht ungefähr folgendes: Der erste Teil des beanstandeten Artikels sei geeignet, den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Die Beibringung des Wahrheitsbeweises für den zweiten Teil des Artikels werde abgelehnt, da die Gründung oder Liquidierung eine Privatangelegenheit des Klägers sei. Die Meldung über die Liquidierung in Lodz wäre belanglos, wenn sie nicht in dieser bombastischen Form gekleidet worden wäre. Aus

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

den Worten „bemerkenswerter“ und „Symptom“ gehe hervor, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, Herr Józwiak stehe vor dem Ende. Im zweiten Teil des Artikels seien halb ausgesprochene Wendungen enthalten, die ein bestimmtes Ziel verfolgten. Das „Posener Tageblatt“ stehe im Dienste der deutschen Brauereien, wobei der Angeklagte Petruß Mittel anwende, die mit den guten Gesplogenheiten in Widerspruch ständen. Das Urteil laute deshalb auf drei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe, weil der Artikel nicht nur schief sei, sondern auch Herrn Józwiak in seinem Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Einfluß der deutschen Industrie in Polen schädige. Nur mit Rücksicht auf seine uneheliche Familie und seine bisherige Straflosigkeit sei das Urteil so milde ausgefallen. Der Angeklagte Jursch sei auf Grund der Aussagen des Schriftleiters Petruß freigesprochen worden, der erklärt habe, daß er allein für den Artikel verantwortlich sei. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

„England muß auswandern!“

Ein reichlich phantastischer Plan

(—) London, im Juni.

Der englische Geograph R. A. Piddington überrascht die Öffentlichkeit mit einem etwas eigenartigen Vorschlag. Er will England, d. h. das englische Inselreich, aus der Stellung des Mittelpunktes des britischen Imperiums herausrücken und die Engländer zur Auswanderung veranlassen.

Kein Platz für die Jugend

Als der Geograph R. A. Piddington daran ging, seine Theorie auszuarbeiten, hatte er die Vorstellung von dem erschütterten Gleichgewicht des Imperiums vor Augen. Auf dem Inselreich drängten sich die Menschen, während draußen in den Weiten Australiens und Kanadas riesige Gebiete auf Siedler warten. Das Festland liegt so drohend nahe an England, daß von hier aus alle nur denkbaren Gefahren kommen können, um das Imperium zu erschüttern, indem man einen tödlichen Schlag gegen das Herz, die Zentrale, führt.

Aufteilung in Gruppen

Nun schlägt der Geograph Piddington eine Auswanderung nach Kanada und Australien vor, weil man dort ein besseres, freieres und natürlicheres Leben fernab von allen Feinden führen könne. Er stellt sich die Sache sehr einfach vor: die Bevölkerung sei leicht zur Auswanderung zu bewegen, wenn viele Erwerbslose vorhanden seien. Man müsse jene Erwerbslosen nur in gewisse Gruppen aufteilen und zusehen, daß die Klassen, die man zur Auswanderung bringe, auch wirklich den Verhältnissen in der neuen Welt entsprächen. Man müsse also eine bestimmte Anzahl Industriearbeiter, gleichzeitig eine entsprechende Schar Farmer, aber auch Bankbeamte und Wäschfrauen zum Auswandern bewegen.

Die Furcht vor dem Todesstoß

Die Auswanderer müßten dann in Kanada oder Australien in kleineren Städten angesiedelt werden, die unabhängige Gemeinden mit eigenen Parlamenten bildeten. Aber diese Frage sei nur in zweiter Linie von Bedeutung. Wichtig sei, daß das britische Imperium unter den neuen Bedingungen leichter verteidigt werden könne. Kanada liege außerhalb der Reichweite eines gefährlichen Angriffs. Ein Todesstoß gegen das Herz des britischen Imperiums könne in Richtung Kanada nie geführt werden. Aber auch Australien könne leichter von Vancouver aus verteidigt werden, als dies von London aus der Fall sei. In England selbst sollen nur eine Million Menschen zurückbleiben statt der 40 Millionen, die jetzt dort leben. Nach der Abwanderung, nach der Ausbeutung der Erzfänge unter dem englischen Boden verliere das Inselreich für Europa jede Bedeutung und werde genau so wenig zu einem Angriff reizen, wie etwa die skandinavischen Staaten.

Finanzierung ist nicht schwer

Das Problem der Finanzierung ist nach der Meinung Piddingtons nicht schwer zu lösen. Er hat ausgerechnet, daß mit dem Kapital, das man nach Argentinien und nach Rußland als Anleihen gegeben habe, schon ein schöner Start

für einige Millionen ausgewandelter Engländer in Kanada möglich gewesen wäre. England brauche sich also nur auf sich selbst zu besinnen und zu beschränken und sein eigenes Geld für sich und seine Kinder zu verbrauchen, um den neuen Weg bequem gehen zu können.

Weshalb aber beschränkt sich Piddington auf Kanada und Australien bei seinen Projekten?

„43. Division“ aufgerieben

Auch die französische Unterstützung half den Bolschewisten nichts

Nach in Burgos eingegangenen Meldungen ist die sogenannte „43. Sowjetspanische Division“, die den nationalen Truppen in der Gegend von Bielsa, hart an der Pyrenäengrenze, dank der ständigen Unterstützung aus Frankreich heftigen Widerstand leistete, völlig aufgerieben worden.

Die letzten Reste der „43. Division“ sind in der vergangenen Nacht über die französische Grenze geflüchtet und werden nach und nach, je nach Wunsch, nach Sowjetspanien oder nach dem nationalen Spanien abgehoben.

Der „Jour“ veröffentlicht einen Bericht, der auf Grund einwandfreier Beobachtungen von Franzosen aufgestellt worden ist. Er gibt in der Feststellung, daß schon vor der Flucht der

Er will, daß man dort gewissermaßen die englische Kultur hochhält und die britischen Ideale bewahrt. Auf Afrika und Asien setzt er keine großen Hoffnungen. Afrika werde zum Schlachtfeld der Auseinandersetzungen der Rassen werden, wenn das Rassenbewußtsein der Neger erst einmal erwacht sei. In Asien aber habe England in der Hauptsache Handelsplätze zu verteidigen. Hier aber sei Japan auf dem Vormarsch. Der reichlich phantastische Vorschlag des Geographen Piddington wird ohne Zweifel Freunde in England gewinnen, denn für was kann man die Engländer nicht begeistern!

„43. Division“ zahlreiche französische Dörfer in diesem Grenzgebiet von Sowjetspanischen Militärs besetzt worden waren, die dort den Rückzug und den Uebertritt auf französisches Gebiet vorbereiteten.

Salamanca, 17. Juni. An der Castellon-Front versuchten die Bolschewisten einen heftigen Gegenstoß bei der Ortschaft Villareal. Der Angriff wurde energisch abgewiesen. Ueber tausend Gefangene, darunter eine vollzählige Kompanie, sowie sonstige reiche Beute an Kriegsmaterial blieben in Händen der nationalen Truppen. Das gesamte Nordufer des Miñaresflusses wurde besetzt. Die nationalen Truppen erreichten Almazora und besetzten südlich von Lucena den Ort Alcora, wo sie die nach Onda führende Straße abschnitten.

In Kürze

Der Führer ehrt Generaloberst Freiherrn von Fritsch. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den früheren Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Fritsch, von Fritsch, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Wiederaufbau des Heeres im Dritten Reich zum Chef des Artillerie-Regiments Nr. 12 in Schwerin ernannt.

Botenschaft Mandschukuo an das deutsche Volk. Anlässlich der Ratifizierung des deutsch-mandschurischen Freundschaftsvertrages übergab der Ministerpräsident von Mandschukuo, Marischall Changlinghui, dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Botenschaft an das deutsche Volk, worin der Wunsch einer dauerhaften Zusammenarbeit der beiden Völker ausgesprochen wird.

Die Aufgaben der deutschen Presse. Bei einer feierlichen Veranstaltung des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Universität Köln sprach

am Dienstag Hauptamtsleiter Rolf Rienehard über die Aufgabe der neuen deutschen Presse, die niemals Selbstzweck sei, sondern der Bildung eines gemeinschaftlichen Willens diene.

Was ist ein jüdischer Gewerbebetrieb? Eine neue Verordnung zum Reichsbürgergesetz enthält die außerordentlich wichtige Bestimmung, daß eine Aktiengesellschaft bereits dann als jüdisch anzusehen ist, wenn im Vorstand oder Aufsichtsrat auch nur ein Jude vertreten ist.

Zehn Jahre Gau Ostpreußen. Mit einer feierlichen Kundgebung im altertümlichen Fahrensaal des Königsberger Schlosses wurde am Donnerstag der Gauparteitag anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Gaues Ostpreußen der NSDAP. eröffnet.

Eröffnung des Deutschen Gemeindetages. In der Reichshauptstadt ist heute der Deutsche Gemeindetag zu seiner fünften Jahrestagung zusammengetreten. Diese erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß zum ersten Male im wiedererstandenen Großdeutschland die österreichischen Gemeinden vertreten sind.

Deutsche Vereinigung — Ortsgruppe Posen Mitgliederversammlung

am Montag, 20. Juni 1938, abends 8 Uhr im Deutschen Hause, ul. Grobla 25.

Es spricht Volksgenosse Fritz Zeller, Kattowitz.

(Die Mitgliedskarte ist mitzubringen.)

Begegnung mit König Gustav V.

Von unserem Stockholmer Mitarbeiter Paul Grassmann.

Der Schwedenkönig Gustav V. wurde am 16. Juni 80 Jahre alt. Unser Mitarbeiter, der sich in seinem kürzlich erschienenen Buch „Köpfe des Nordens“ mit König Gustav beschäftigt hat, schildert im Folgenden einen Besuch bei dem noch immer rüstigen, im In- und Ausland gleich beliebten Monarchen.

Die neue Zeit hat auch Schweden, das man in vieler Beziehung zu den konservativsten Ländern Europas rechnet, nicht unberührt gelassen. Doch im Stockholmer Schloß dürfte sich seit vielen Jahrzehnten wenig geändert haben. Wahrscheinlich war schon im vorigen Jahrhundert der gleiche Instanzenweg vorgeschrieben, um eine Privataudienz beim Staatsoberhaupt zu bekommen — wenn das nun für einen Mann der Feder damals überhaupt möglich war. Gewiß hätte mich dann, damals wie heute, ein martialischer, aber freundlich zuvorkommender Schloßwachtmeister durch das Labyrinth des Riesenbaus mit seinen vielen hundert Gemächern geführt, um im Ostrügel zur Privatwohnung des Monarchen zu kommen. Wahrscheinlich hätte mich im ersten Vorzimmer der Adjutant und im Nebenraum der diensttuende Kabinettsstammler in der gleichen städtischen Uniform in Empfang genommen — damals wie heute.

Im privaten Arbeitszimmer stehe ich dem Herrn des Hauses und Herrn des Landes gegenüber. Das Haar des Königs ist silbergrau geworden; seine Haltung ist jedoch noch ebenso aufrecht, seine Gesichtsfarbe noch ebenso gesund und braungebrannt wie vor vielen Jahren, als ich das erstemal von König Gustav empfangen wurde.

In jedem Zoll ist Gustav V. ein König, ohne daß er es durch reserviertes Wesen oder Betonung des Rangunterschieds hervorhebt. Ich bin froh, als ich mich an dem mit einer wertvollen Sammlung altskandinavischer Silberbedeckten Tisch gegenüber dem König niederlassen kann, der bekanntlich gewöhnliche Sterbliche um weit mehr als Haupteslänge überragt; beim Sitzen kommt der Größenunterschied nicht ganz so zum Ausdruck. Ungezwungen beginnt der König ein Gespräch, fragt nicht nur selbst, sondern läßt sich auch befragen; die deutsche Sprache beherrscht er vollkommen wie ein Deutscher.

Kurz zuvor hatte ich den König im Tennisstadion spielen sehen; es liegt nahe, daß ich das Gespräch hierauf leite. Trotz seines hohen Alters ist König Gustav noch immer Turnierspieler, nimmt an internationalen Wettkämpfen gegen die besten Spieler der Welt teil, die nicht selten ein halbes Jahrhundert jünger sind. Mr. G. war es ja, der vor mehr als 50 Jahren das Tennisspiel in Schweden populär machte und die Initiative zur ersten gedeckten Tennishalle — wahrscheinlich von ganz Europa — gab. Überall in der Welt ist er als der Tennisspieler Mr. G. wohl bekannt. Wie er schon 1906 im Herrendoppelspiel mit Gunnar Settervall zusammen die internationale Tennismeisterschaft für Schweden er-

oberte, so ist er der ohne Zweifel beste Tennisspieler seines Jahrgangs und wahrscheinlich aller benachbarten Jahrgänge geblieben.

Ja, niemand kann es bestreiten: Mr. G. ist nicht nur ein Sportsmann unter den Königen, sondern ein wirklicher König unter den Sportsleuten. Die Geschmeidigkeit des Achtzigjährigen sucht in der ganzen Welt ihresgleichen. Auch als Jäger besitzt er eine Ausdauer, um die ihn mancher beneiden wird, der ein ganzes Menschenalter jünger ist.

Auf meine Bitte zeigt König Gustav mir im Nachbarrzimmer die wohl einzigartige Sammlung von etwa 150 Potalen und anderen Sporttrophäen. Er bestätigt auf meine Frage, daß er dem Tennisspiel gesundheitlich sehr viel verdankt. Auch mit den meisten bekannten deutschen Tennisspielern hat er die Kräfte gemessen. Niemand darf auf das hohe Alter des Königs Rücksicht nehmen; er wünscht ein flottes, scharfes Spiel, bei dem jeder sein Bestes hergeben soll.

Aus einigen Zwischenfragen, die der König an mich richtet, erkenne ich, wie genau der Monarch mit allen Tagesereignissen im In- und Ausland vertraut ist. König Gustav erzählt, daß er täglich alle führenden schwedischen Zeitungen und eine Reihe der großen ausländischen Blätter liest, nicht in zurechtgemachten Ausschnitten, sondern die Originalzeitungen. Da der König die Blätter der verschiedenen politischen Richtungen vorgelegt bekommt, hat er einen ausgezeichneten Ueberblick über die Vorgänge und Strömungen. An der Außenpolitik hat er von jeher besonders teilgenommen; alle wichtigen Telegramme, die im Stockholmer Außenministerium einlaufen, gehen durch seine Hände.



Paolino kämpft für Franco

Der berühmte spanische Boger Paolino kämpft ebenfalls für das nationale Spanien des Generals Franco. Unser Bild zeigt den Boger als Soldat der nationalspanischen Armee.

Tragischer Tod

Von einem fahrlässigen Burschen erschossen

Am Dienstag nachmittag begab sich der Direktor der Widzower Manufaktur Otto Steigert mit Frau und Kindern nach Czarniecka Góra, um seinen Schwiegervater, Kapellmeister Thonfeld, zu besuchen. Nach einigen Stunden wurde die Heimfahrt angetreten. In der Nähe von Tomaszow hatte der Wagen von Dir. Steigert eine Panne. Der Steigert verließ den Wagen, um den Schaden zu untersuchen. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, und Herr Steigert stürzte schwerverletzt zu Boden. Als Täter stellte sich der Tomaszower Schüler Tadeusz Debiec heraus, der durch Unvorsichtigkeit einen Schuß seines Gewehrs ausgelöst hatte, mit dem er sich auf die Vogeljagd begeben wollte. Herr Steigert verstarb kurz darauf. Der Täter wurde verhaftet, die Untersuchung ist im Gange.

Dir. Otto Steigert war seit 30 Jahren in der Widzower Manufaktur tätig. Die Lokzer „Freie Presse“ erfährt zu der Tat, daß der fahrlässige Bursche auf einem Rade fuhr, wobei ein Mädchen auf der Lenkstange saß. In der Nähe des Wagens von Dir. Steigert rückte Debiec das Gewehr, daß er über den Rücken gehängt hatte, zurecht. Dabei wurde der Schuß ausgelöst. Dir. Steigert wurde in den Kopf getroffen. Auch die sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus in Tomaszow konnte den Tod nicht mehr aufhalten.

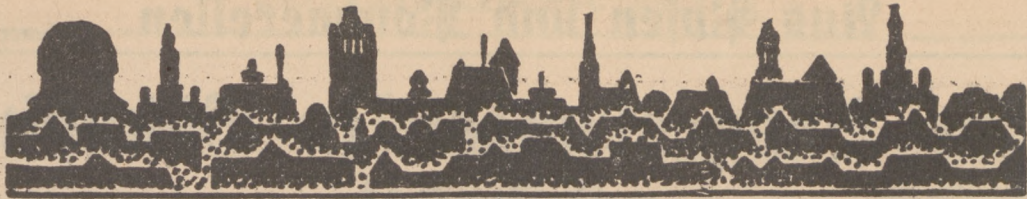
Dr. Luz Heck wurde Professor

Berlin. Donnerstag vormittag empfing Reichsminister Ruft den Direktor des Zoologischen Gartens Berlin, Dr. Luz Heck, und händigte ihm im Namen des Führers und Reichskanzlers die Urkunde der Ernennung zum Professor aus. Prof. Dr. Heck ist übrigens auch zum Präsidenten der Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wildes, die zurzeit in Berlin ihre Jahreshauptversammlung abhält, gewählt worden.

Ich muß an eine Episode denken, die zwar um mehr als zwei Jahrzehnte zurückliegt, die man jedoch in Schweden nicht vergessen hat und die für Gustav V. bezeichnend ist. Es war im Jahre 1914 kurz vor Ausbruch des Krieges. Die liberale Regierung wollte trotz der Gewitterwolken, die immer deutlicher am Horizont auftauchten, die notwendigen Rüstungen nicht durchführen. Da erschienen 30.000 Bayern aus allen Teilen des Landes, um ihre nationale Opferbereitschaft zu beweisen und dem König die Treue zu bekunden.

Die Rede, die Gustav V. damals im Schloßhof hielt, ist historisch geworden. Er schaute sich nicht, ganz andere Ansichten vorzubringen, als die seiner Minister. Die markigen Worte führten zum konstitutionellen Konflikt. Sie führten letzten Endes dazu, daß die Zweite Kammer des Reichstags aufgelöst wurde und eine Regierung aus Ruher kam, die die Wehrvorlage durchführte. Mir ist's, als lähe ich die hohe Gestalt des Königs damals auf der Höhe der Mannesjahre im Schloßhof stehen, neben seinem ältesten Sohn und Enkel. Vor ihm die Zehntausende schwedischer Bauern, viele in ihren bunten Volkstrachten, ein Bild, das man in langen Jahrzehnten skandinavischer Geschichte nicht zu sehen bekommen hat...

Während ich das königliche Schloß verlasse, will mir die Melodie vom Grafen Eberhard mit dem Barte nicht aus dem Sinn: „Doch ein Kleinod hält's verborgen, daß in Wäldern noch so groß, ich mein Haupt kann ruhig legen jedem Untertan in'n Schloß.“ König Gustav ist der wirkliche Landesvater, zu dem alle in Hochachtung und Liebe emporstauen.



Soziales Handeln

Apostelgeschichte 4, 32-35.

Das Bild der ersten Gemeinde, wie es uns die Apostelgeschichte gezeichnet hat, hat etwas Ergreifendes, wenn man bemerkt, wie in ihr ein tiefes, echtes soziales Empfinden lebte und wirksam war. Sie bestand aus Besitzenden und Armen, aus Gliedern der verschiedensten Volksschichten, und doch fühlten und wußten sie sich alle als Brüder und Schwestern und wußten dadurch sich gegenseitig verpflichtet. Sie bildeten eine Gemeinschaft, in der keiner für sich etwas zu sein beanspruchte, sondern einer dem andern zu dienen bereit war. Daher auch ein christlicher Kollektivismus von besonderem Gepräge! „Es ware ihnen alles gemein.“ Der heute mit Recht so stark betonte Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz ist eine der ersten und elementarsten Verkündigungen des Christentums gewesen, und zu seiner tiefsten und schönsten Verwirklichung kann nichts so sicher führen, als ein lares, bewußtes biblisches Christentum. Man sollte in ihm wirklich nicht, wie es heute bei vielen der Fall ist, ein Hindernis in der Ausführung des großen sozialen Programms der Zeit, sondern vielmehr den besten und treuesten Bundesgenossen sehen. Und wir Christenleute wollen es von jenen ersten Christen lernen, einander als Brüder und Schwestern, als Glieder an einem Leibe anzusehen, zu lieben, einander zu dienen, „ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat“. Es ist gerade an diesem Punkt die Stelle, wo klar wird, wie ungeheuer anders dieser christliche Kollektivismus ist, als der kommunistische, der heute am liebsten die ganze Welt erobern möchte. Seine Forderung, so hat jemand es ausgedrückt, lautet: „Gib mir, was dein ist“. Aber christliche Bruderliebe, christlicher Gemeinsinn spricht: Nimm hin, was mein ist! Nur das ist echtes, soziales Empfinden und Handeln, wo diese Gesinnung lebt. Sie aber nimmt ihre tiefsten Kräfte aus der Liebe Christi, der uns zuerst geliebt hat. Da lernt man am besten das Geheimnis: Die Liebe sucht nicht das Ihre.

D. Blaue-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 17. Juni

Sonnabend: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.18; Mondaufgang 22.47, Monduntergang 9.07.

Wasserstand der Warthe am 17. Juni + 0,02 gegen 0,00 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 18. Juni: Anfangs noch wolkig, dann aufsteigend, trocken, bei mäßigen westlichen Winden; beginnende Erwärmung.

Kinos:

Apollo: „Arzt aus Leidenschaft“ (Deutsch)
Gwiazda: „Robert und Bertram“ (Poln.)
Metropolis: „Die Aufgehekte“ (Engl.)
Sinfis: „Der kleine Matrose“
Slonice: „Gasparone“ (Deutsch)
Wilsons: „Flitterwochen“ (Deutsch)

Rosenmonat

Rosentore wölben sich über verschlungenen Pfaden, Rosenhecken umziehen die Häuser, — Dornröschen ist aus dem Schlaf erwacht; Prinz Sommer hat die Erde wachgeküßt.

Schon die schlichte Seidenrose in ihrem zartfarbenen Kleide entzückt uns, wenn die Büsche reich und dicht mit ihr bestedt sind. Nicht minder lieben wir all die verschiedenen Arten von Kletterrosen, die sich an Hauswänden, Veranden, Zäunen so munter emporwinden.

Rosen aller Zonen, aller Länder haben sich bei uns Heimatrecht erworben. Kaum eine andere Blume hat so viel Freunde. Nur zu gern schmücken sich Mädchen und Frauen bei fröhlichen Festen mit Rosen, schönsten Tafelschmuck ist die Rose, sie gibt den Rahmen ab für manche schöne Feier.

Die Urgroßmütter sammelten Rosenblätter und bewahren sie getrocknet in Krügen auf, — das war ihr Ersatz für Parfüms. Und in den Schubladen der jungen Mädchen lag getrocknet der erste Rosenstrauch, den der Geliebte gebracht. Junirosen... das klingt so hell und freudig, da kann man nur an schöne und fröhliche Tage denken.

Nur wünschen wir vom Rosenmonat, daß er wieder etwas wärmer würde.

Fronleichnam

Mit dem gestrigen Feiertag begann in unserer Stadt die Woche der feierlichen Prozessionen. Die traditionelle Fronleichnamsprozession



Die Sonne wird von Tag zu Tag kräftiger!

Darum wird jeden Tag mehr von Ihrer Haut verlangt. Denken Sie frühzeitig an die unentbehrliche Nivea-Hautpflege! — Nur Nivea enthält Eucerit. NIVEA kräftigt das Hautgewebe, macht Ihre Haut widerstandsfähig gegen die stärker werdenden Sonnenstrahlen und verleiht Ihnen ein frisches Aussehen.

vom Posener Dom wurde vom Bischof Dymek geführt; an dieser Prozession nahmen auch die Spitzen der Behörden mit dem Wojewoden Maruszewski und dem Vize-Stadtpfäsidenten Jaleski sowie Vertreter der Posener Garnison und vieler Verbände teil. Das Evangelium wurde dabei u. a. auch von den Domherren Tr. Paech und Prof. Dr. Steuer gesungen.

Gestern waren die Reliquien des Hl. Andreas Bobola den letzten Tag in Posens Mauern. Tausende und Abertausende von Gläubigen zogen auch an diesem Tage wieder an dem silbernen Sarg mit den Reliquien vorbei. Am heutigen Freitag gegen 8 Uhr morgens hat der Sonderzug mit den Reliquien Posen verlassen, um die Fahrt nach Warschau fortzusetzen.

Haushaltungsschau

Am Mittwoch, 22. Juni, von 3 bis 5 Uhr findet in den Klassenräumen des Schiller-Gymnasiums eine Ausstellung der Haushaltungsschau statt. Es werden Näh- und Handarbeiten sowie Proben von Gebäck und Eingemachtem gezeigt. Die Leitung der Haushaltungsschau wird sich über den Besuch jedes Volksgenossen freuen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein fährt am Sonntag, 19. Juni, mit dem populären Zug nach Kolmar. Abfahrt 7.40, Rückkehr 21.37 Uhr. Die Teilnehmer besorgen die Fahrkarten selbst bei „Orbis“. Mitglieder haben freie Fahrt, Gäste sind willkommen.

Evangelischer Jungmännerverein. Der am Donnerstag, 16. Juni (Fronleichnam) geplante Ausflug fällt aus; er findet erst am 29. Juni (Peter und Paul) statt. Alles andere wird noch bekanntgegeben.

Aus der Straßenbahn gefallen. Gestern fiel der 36jährige Anton Piechowiat in der Welfie Garbary aus einem Straßenbahnwagen der Linie 6. Dabei brach er ein Bein, so daß ihn die Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus bringen mußte.

Von einem Auto überfahren wurde in der Krawatskiergasse der Radfahrer Stan. Hofman, wohnhaft Butowska 53. Mit einem Bruch im Schultergelenk brachte man den Verunglückten ins Stadtkrankenhaus.

Betrüger im Zuge gefaßt. Im D-Zuge Warschau-Posen konnte der in Warschau wegen Betrugs von der Polizei gefuchte Nikolaj Abudien verhaftet werden, als er die Abfahrt hatte, zu einem „Gastspiel“ nach Posen zu reisen. Diese Reise ist zum Glück für die Posener durch die rechtzeitige Verhaftung des „Betrugskünstlers“ unterbrochen worden.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Luth. Kirche (Dobrowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. 9.30: in Gnesen. Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 10 in Kamnetal: Segelgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft Sarnie. Sonntag, 8: Hauptgottesdienst. Pafoswalbe. Sonntag, 9.45: Hauptgottesdienst. Gnesen. Sonntag, 9.30: Segelgottesdienst. Breslau. Sonntag, 10: Gottesdienst. Siedlitz. Sonntag, 8: Gottesdienst. Kaniow. Sonntag, 10: Gottesdienst. 14: Sommerausflug des Kindergottesdienstes nach dem Südpark. Montag, 20: Kirchenchor. Mittwoch, 20: Verein junger Mädchen. Kaniow. Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 20: Andacht. Dienstag, 20: Jugendbund. Mittwoch, 20: Bibelstunde.

Film-Besprechungen

Apollo: „Arzt aus Leidenschaft“

Ein Arzt, dessen ganzes Sinnen darauf gerichtet ist, ein Serum gegen Blutvergiftungen zu finden, lernt eine junge Dame kennen, die nachts mit einer schweren Kopfwunde in die Klinik eingeliefert wird. Im Verlauf der Handlung, die schließlich beide zusammenführt, kehrt ein Bettler aus Amerika zurück und beschwört Konflikte herauf, die ihre Ursache darin haben, daß er vor Jahren nach einem Jugendstreik seine Papiere abgetreten hatte, um dem Serümforscher das Studium zu ermöglichen. Wir sehen das wissenschaftliche Motiv mit filmischen Erfordernissen gut verknüpft, wobei die Schauspieler mit Erfolg eingesetzt werden. Da ist Albrecht Schönhals als Hauptdarsteller in seiner sympathischen Natürlichkeit, dann die liebliche Karin Hardt, ferner Hans Söhrer als der treue Kollege und Otto Wernicke in der Rolle des polternden Chirurgen, Gerda Maurus als Operationschwester neben anderen gelungenen Typen des interessantesten und spannenden Films, der trotz vermeintlicher Dehnungen starke Wirkungen erzielt.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Pensionshäusern das „Posener Tageblatt“.

Sport vom Tage

Italien und Ungarn im Endspiel

Die Vorschlußrunde zur Weltmeisterschaft

Nach vielen vorangegangenen Überraschungen in der Abwicklung der Kämpfe zur 3. Fußball-Weltmeisterschaft nahmen die beiden am Donnerstag durchgeführten Spiele der Vorschlußrunde den erwarteten Ausgang. In Paris gewann Ungarn nach eindeutig überlegenem Spiel hoch mit 5:1 gegen Schweden, und in Marseille setzte sich der Titelverteidiger Italien knapp mit 2:1 Toren gegen Brasilien durch. Die Aussichten für Italien, den Titel am Sonntag in Paris im Endspiel gegenüber Ungarn erfolgreich zu verteidigen, stehen günstig, wenn gleich auch sehr mit dem Regen gerechnet werden muß. Brasilien und Schweden liefern sich am Sonnabend in Bordeaux den Kampf um den dritten Platz.

Schweden enttäuschten stark

Im Pariser Prinzenpark-Stadion wurden die Schweden fast mühsam von den Ungarn ausgeschaltet. Das Spiel begann mit einer Überraschung, denn bereits vor Ablauf der ersten Minute führten die Schweden mit 1:0. Der von Biro schlecht gedeckter Ryberg lief mit einer Vorlage von Jonasson durch und schoß glatt ein. Dann nahmen die Ungarn aber die Fäden in die Hand, drängten die Schweden, in denen bald jeder Zusammenhang fehlte, vollständig zurück, und in der achtzehnten Minute fiel durch Kopfball von Jengeller auf hohe Vorlage von Titkos der Ausgleich. Der Verteidiger Eriksson gab dem Ball erst noch die Richtung ins Tor. Den Schweden glückte nichts mehr, während die technisch großartig spielenden Ungarn immer stärker herauskamen. In der 37. Minute fiel auf Flachschuß von Titkos das zweite Tor, und bereits die 39. Minute brachte durch Jengeller nach wundervoller Vorlage von Sas den dritten Treffer. Nach der Pause verhielten die Ungarn stark, zeigten technische

Kunststücke, und dennoch erzielten sie zwei weitere Tore, die Sarosi in der 20. Minute mit Kopfball und Jengeller in der 25. Minute nach Fehler von Jakobson erzwangen.

Italien gewann verdient

Bei großer Hitze, die durch Wind allerdings etwas gemildert wurde, lieferten sich Italien und Brasilien in Marseille den erwarteten großen Kampf. Die Aufgabe für die Italiener erwies sich besonders schwer, hatten sie doch die Zuschauer, die bereits beim Abspielen der Nationalhymnen lärmten, nahezu geschlossen gegen sich. Der Schiedsrichter Wüthrich (Schweiz) blieb jedoch immer Herr der Situation und scheute sich auch nicht, einen Elfmeterstoß für die Italiener zu geben. Den gezeigten Leistungen nach war der 2:1-Sieg der Italiener durchaus verdient. Allerdings mußten die Brasilianer ohne ihren berühmten Mittelfürmer Leonidas antreten.

Die erste Spielhälfte brachte keiner Mannschaft sichtbare Vorteile, obwohl die Italiener etwas mehr Druck hinter ihren Angriffen hatten und so auch etwas häufiger gefährlich wurden. Jeder Angriff der Brasilianer wurde vom Beifallstoben der Zuschauer begleitet. Ausgezeichnet spielte der brasilianische Verteidiger Domingos, dessen Kopfarbeit immer wieder Beifall hervorrief. Der brasilianische Angriff verzettelte sich dagegen in technischen Kunststücken, die bei der sicheren gegnerischen Abwehr keinen Eindruck machten. Nach der Pause verschärften die Italiener das Tempo, und in der 13. Minute fiel das so unerhörte wichtige Führungstor für Italien. Viola spielte sich großartig durch, gab im rechten Augenblick zu dem in Stellung gelaufenen Colausi, der unhaltbar einschloß. Zehn Minuten später entstand große Aufregung, als Viola von Domingos unfair gelegt wurde und Wüthrich sofort auf Elfmeter

entschied. Meazza verwandelte zum 2:0. Das Spiel wurde nun sehr hart. Zwei Minuten vor Schluß glückte den Brasilianern durch Romeo das Ehrentor.

Landesmeisterschaften im Handball

Am 18. und 19. Juni werden die Handballmeisterschaften von Polen ausgetragen. Auf dem Platz an der Butowska kommen die Spiele der Posener Gruppe zur Durchführung. Dieser Gruppe gehören die Meister von Warschau und Pommerellen sowie der Posener Vizemeister „Warta“ an. Es wird nach dem Punktsystem gekämpft. Am Sonnabend um 17 Uhr stehen sich A.S.-Warschau und der Pommerellenmeister gegenüber, am Sonntag um 9 Uhr spielt A.S.-Warschau gegen Warta, während um 17 Uhr das Spiel zwischen dem Pommerellenmeister und Warta stattfindet.

Lodzger Leichtathletinnen siegreich

Das leichtathletische Frauentreffen zwischen den Bezirken Posen und Lodz, das am Fronleichnamstage in der Landesausstellungsarena ausgetragen wurde, brachte den Lodzger Frauen, die mit Hrl. Weiß und Kwasniewska antraten, einen Sieg von 69:51. Hrl. Weiß stellte im Kugelstoßen mit 12.24 einen neuen Landesrekord auf. Der für die Begegnungen der beiden genannten Bezirke ausgelegte Wandersportplatz fiel endgültig an Lodz.

Rumäniens Preis der Nationen für Belgien

Mit dem Preis der Nationen erreichte das internationale Reitturnier in Bukarest am Mittwoch seinen Höhepunkt und Abschluß. Sechs Nationen gingen mit je vier Reitern in diese schwere Mannschaftsprüfung, die mit dem Siege der belgischen Mannschaft mit 26 1/4 Punkten endete. Nur um 1/4 Punkte geschlagen besetzten Frankreichs Reiter den zweiten Platz vor Rumänien (36 1/4), Polen (40), Italien (43) und Deutschland (48), dessen Vertreter recht unglücklich kämpften.

Weitere Sportnachrichten auf der Provinz-Seite.

Maul- und Klauenseuche

Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums werden in der Zeit vom 20. 5. bis 4. 6. 1118 Fälle von Maul- und Klauenseuche gezählt. Davon entfallen auf die Wojewodschaft Bielsko 16, Kielce 156, Krakau 46, Lublin 12, Lemberg 18, Lodz, 125, Pommerellen 57, Großpolen 512, Schlesien 75, auf die Wojewodschaft Warschau 90 Fälle und auf Wolhynien 1 Fall. In 20 Fällen wurde die Seuche durch Tötung des Viehbestandes beseitigt, in 107 Fällen lösch sie aus, so daß am 4. Juni 991 von der Seuche befallene Viehbestände in 107 Kreisen verblieben.

Kobylin (Kobylin)

by. Verband für Handel und Gewerbe. Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet am morgigen Sonntag um 7 Uhr abends im Schützenhaus ein Sommervergnügen. Die Ostrower Bühne bringt das Lustspiel in drei Akten „Der Kampf mit dem Drachen“ zur Aufführung.

Opalenica (Opaleniz)

an. Sturz aus dem fahrenden Zuge. Am Montag, 13. d. M., stürzte aus dem Frühzug Bentzen-Posen in der Nähe der Station Opalenica, der Emigrant Wasyl Miodny aus Strz, der aus Frankreich zurückkehrte. Der Streckenwärter fand den Verunglückten auf dem Geleise bewußtlos vor. Er hat schwere innere und äußere Verletzungen erlitten, sowie einen Bruch der rechten Schulter, und wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Posen gebracht. Wie sich das Unglück zugefahren hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Leszno (Lissa)

eb. An die Ausstellung des Kantgymnasiums und der Pestalozzischule am kommenden Sonntag, dem 19. Juni, vormittags von 10 bis 13 Uhr im Zeichenaal, Eingang gegenüber dem Kreuzfriedhof, erinnern wir und empfehlen den Besuch der Erzeugnisse des Zeichen- und Handwerksunterrichts wärmstens.

Rawicz (Rawitsch)

— Vom Standesamt. Im vergangenen Monat wurden in unserer Stadt 16 Kinder geboren, und zwar 10 Knaben und 3 Mädchen aus Rawitsch und 2 Knaben und 1 Mädchen von auswärt. Den Geburten stehen 14 Todesfälle gegenüber. In der gleichen Zeit wurden 4 Ehen geschlossen.

— Gefunden. In der Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 8, befindet sich eine gefundene Herren-Taschenuhr mit Kette. Sie kann dort von dem rechtmäßigen Eigentümer in den Amtsstunden in Empfang genommen werden.

Srem (Schrimm)

Tödlicher Unfall eines Radfahrers
ei Am Dienstag wurde auf der Chaussee Posen-Körnik in der Nähe der Ortschaft Barowice der Radfahrer Ignacy Garncares aus Biernaki von einem Auto der Fleischerei von Leon Koczulek aus Ostrowo überfahren. Der Unglückliche wurde so heftig zu Boden gerissen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Untersuchung ergab, daß der Verunglückte an dem Unfall selber die Schuld trägt, da er unvorschriftsmäßig gefahren war.

Murawana Goslina (Mur. Goslin)
Geheimnisvoller Mord

ei. Auf dem Gebiet des Gutes Wojnowo wurde ein geheimnisvoller Mord verübt. Vorgefunden hatte der 50 Jahre alte Waldhüter Jan Szram einen Gang in den Wald angetreten. Am nächsten Morgen wurde er von zwei Arbeitern in der Nähe der Gutsbrennerei mit zerhacktem Kopf aufgefunden. Die Polizei leitete sofort die Untersuchung ein, doch werden die Einzelheiten noch geheim gehalten.

Pleszew (Pleschen)

& Diebstahl. Der 17jährige Bronislaw Filipczak habete öfter in dem Teiche von Rembiaz. Eines Tages, öffnete er heimlich die Garberoe des Bademeisters Wroniecki und stahl daraus eine Geldtasche mit 40 Zl. Für das Geld kaufte er sich eine Schreckschiff. Dann begab er sich nach Wolsow, wo er sich dem Landwirt Garszka als Knecht anbot. Als dieser die Pistole sah, schloß er Verdacht und verständigte die Polizei. Dem Filipczak konnten noch 28,30 Zl. abgenommen werden.

& Zwei Ueberfälle. Der Händler Markaniec aus Ostrowo begab sich nach Rucharki zum Ab- laß. Unterwegs überfielen ihn fünf Banditen und schlugen ihn dermaßen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Schwer verletzt wurde er ins Ostrower Krankenhaus gebracht. — Am 12. Juni begab sich ein gewisser Ignacy Kubasit aus Wolsow von Baranow bei Pleschen mit seinem Fahrrad nach seinem Heimatsort. Unterwegs wurde er von Banditen angehalten, die ihm das Fahrrad rauben wollten. Bei dem sich entspinrenden Kampf wurde Kubasit so zugerichtet, daß er ins Krankenhaus nach Pleschen geschafft werden mußte.

Mogilno (Mogilno)

ü. Ergebnis der Maisfäulnis. Im Staatlichen Forst von Ruchim wird in jedem Jahre ein energischer Kampf gegen die Maisfäulnis geführt. Während vor vier Jahren 23 000 Liter von diesem Schädling gesammelt und vernichtet wurden, waren es in diesem Jahre nur 19 000 Liter. Für ein Liter Maisfäulnis wurden anfangs 5, später 6 Groschen gezahlt. Insgesamt hat die Oberförsterei 2300 Zl. für die diesjährige

Die Ausgrabungen in Biskupin gefährdet**Keine Mittel für die Arbeiten vorhanden**

Die Ausgrabungen in Biskupin sind ein besonderer Stolz der polnischen Wissenschaft und haben in ausländischen wissenschaftlichen Kreisen größte Beachtung gefunden. Erst dieser Tage wurden einer ausländischen Vertretung in Warschau die Biskupiner Arbeiten vorgeführt. Leider ist das Werk der Ausgrabungen außerordentlich gefährdet. Einer der Entdecker Biskupins, Dr. Rajewski, hat sehr traurige Mitteilungen gemacht, die den „Gryf“ Poranny“ zu einem Artikel Anlaß geben. Das Blatt erklärt, daß die Arbeiten nicht fortgeführt werden könnten. Die Mitglieder der Expedition müßten bereits ihre Spardbücher opfern, um den Arbeitern ihre Löhne zu zahlen. Die ausländischen Gelehrten, denen man wertvolle, vorhistorische Gegenstände aus Biskupin zeige, müßten diese Gegenstände

nicht in Schächeln und Kästen, wie sie sich in Auslageständen befinden, ansehen, sondern in Streichholz- und Zigarrenschächeln. Die vor drei Jahren ausgegrabenen Gegenstände fangen bereits an, unter dem Einfluß von Licht und Sonne zu verfallen. Die Konservierung gelänge nicht aus Mangel an finanziellen Mitteln. Wenn nicht der Enthusiasmus der Wissenschaftler bestände, würden die Ausgrabungen längst verfallen sein und über die Siedlung Gras wachsen. Der Enthusiasmus der jungen Kämpfer der Wissenschaft könne nicht ewig dauern. Sie würden bald am Ende der materiellen und moralischen Möglichkeiten stehen. Für die weiteren Arbeiten in Biskupin müßten Mittel aus öffentlichen Quellen zur Verfügung gestellt werden, sollte das ganze Werk nicht vergeblich sein.

Der Mord in der Gefängniszelle**Der Mörder zum Tode verurteilt**

Vor dem Bezirksgericht in Graudenz fand der Prozeß gegen den 33 Jahre alten Piotr Jankiewicz vel Sadowski statt, der in der Gefängniszelle seinen Mitgefangenen Jan Gawlik ermordet hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode durch den Strang, wobei es sich auf die Aussagen der Ärzte stützte, die erklärt hatten, daß Jankiewicz voll zurechnungsfähig ist.

Jankiewicz ist vor einiger Zeit aus dem litauischen Militär geflüchtet. Nach Ueberschreitung der polnischen Grenze hatte er im Wilna-Gebiet fünf Raubüberfälle verübt und einen Mord begangen. Wegen dieser Vergehen war er zweimal zu lebenslanglichem Gefängnis verurteilt worden.

Maisfäulnisvernichtung ausgezahlt. Viele Familien verdienen dadurch bis zu 16 Zl. täglich. Die gesammelten Maisfäulnisse wurden in Fässer geschüttelt, mit Schwefel begossen und dann vergraben.

ü. Vom Jahrmarkt. Infolge der sich immer mehr ausbreitenden Maul- und Klauenseuche waren auf dem hier abgehaltenen Jahrmarkt nur Pferde, und zwar viele schwere Arbeitspferde aufgetrieben. Da die Preise verhältnismäßig hoch waren, wurden nur wenig Geschäfte abgeschlossen. Der Höchstpreis betrug 900 Zl. Auf dem Krammarkt herrschte mittelmäßiger Verkehr.

ü. Weiteres Vordringen der Maul- und Klauenseuche. Im Laufe dieser Woche sind anlässlich neuer Herde von Maul- und Klauenseuche im Kreise Mogilno festgestellt worden, und zwar bei den Landwirten N. Drews in Konie, E. Krienle in Wronow, M. Schindler in Ostrowo, T. Halagiera in Podgaj, Anderson und Schmidt in Orkowo sowie auf dem Gut Wójcin.

Strzelno (Strelno)

ü. Scheunenbrand. Zum Schaden des Landwirts Magimilian Janowski in Mlynice brannte eine große Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Der Schaden beträgt 20 000 Zl. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

ü. Ergebnis des Kampfes gegen die Maisfäulnis. Auf dem Gelände der Oberförsterei Taubenwalde wurden von Schulkindern und Arbeitslosen 30 000 Liter Maisfäulnis gesammelt, wofür je Liter 5 Groschen, insgesamt 1500 Zl. bezahlt wurden. Die Dorfgemeinde Rogowo hat für 2633 Liter dieses Schädlings 131,65 Zl. ausbezahlt.

Oborniki (Obornit)

ei. In der Marthe ertrunken. Am Montag nachmittags unternahm der 43 Jahre alte Wladyslaw Gotschinski mit seinem 17jährigen Neffen Jan Kowalski eine Bootsfahrt auf der Marthe. Dabei schlug das Boot um und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. Während der Knabe gerettet werden konnte, ertrank Gotschinski.

Wagrowiec (Wongrowicz)**Gewitter mit Hagelsturm**

dt. Am letzten Donnerstag ging in den Abendstunden über Gollantich und Umgegend ein ungewöhnlich heftiger Hagelsturm hernieder, der auf den Feldern große Verwüstungen anrichtete. Während des Unwetters schlug ein Blitz in Rybnowo in das Wohnhaus eines Landwirts. Alle acht Familienmitglieder saßen in der Stube beisammen. Der Spiegel wurde von der Wand und die Lampe von der Decke gerissen, dann fuhr der Blitz an den Wänden entlang und schließlich in den Boden. Alle acht Personen blieben unverletzt.

dt. Wochenmarkt. Der Wochenmarkt, der diesmal am Mittwoch abgehalten wurde, brachte folgende Preise: Butter 1—1,20, Eier 85—1, Hühner 1,50—2,50, junge Hühner 75—1,20, Enten 3—3,30, Puten 3,25—3,75, Gänse 4—4,50, Tauben das Paar 70, ein Zentner gute Speiseferkel 1,50, Spargel 20—40, Gurken 15—50, Möhrchen 20, Schoten 40—50, Stachelbeeren 40—50, Khabarber und Rabieschen je Bund 5, Zwiebeln je Bund 10, Gartenerdbeeren 80 bis 1,00, Kirichen 80, Sauertraut 2 Pf. 25, Salat 3 Köpfe 10.

Inowroclaw (Hohenalza)

ng. Kampf gegen das Bettelunwesen. Trotz größter Bemühungen ist es bisher nicht gelungen,

gen, die bettelnden Kinder von den Straßen zu bringen. Es gibt immer noch Kinder, die aus angeborenem Hang oder auf Veranlassung ihrer Eltern betteln, aber auch Leute, die ihnen Almosen geben, obwohl ein Heim für arme Kinder besteht, wo sie gespeist und versorgt werden. Das Komitee für Kinderfürsorge hat sich daher an die Behörde gewandt, ihm zwei Polizeibeamtinnen zuzuteilen, die speziell auf diesem Gebiet tätig sein sollen.

Turek (Turek)**Den Konkurrenten erschlagen**

ei. In Turek kam es zwischen den Malern Madzyslaw Szymaniak und Antoni Kłodowski aus Konkurrenzgründen zu einer Auseinandersetzung. Dabei verletzte Szymaniak seinem Gegner mit einem Maurerhammer mehrere Schläge auf den Kopf. Kłodowski wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo er starb. Szymaniak wurde verhaftet.

Susnia (Suschen)**Zur Weidmanns-Ruh!**

Am Montag, d. 13. Juni, wurde auf dem Friedhof von Rokine der im 72. Lebensjahre verstorbenen Revierförster Paul Pohl zur ewigen Ruhe beigesetzt. — Die dunklen Wälder, die heute sein Grab umrauschen, hat der Verschiedene fast ein Menschenleben lang betreut und gehegt, trat er doch bereits als Jüngling in den hiesigen Forstdienst ein und konnte im Oktober vorigen Jahres auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Vor einigen Wochen zwang ihn ein inneres Leiden im Krankenhaus Heilung zu suchen. Raum gesehen, zog es ihn zurück in seinen Wald. Dem starken Willen konnte jedoch der geschwächte Körper nicht mehr folgen, von einem Kreisvergehen heimkehrend, setzte ein Anfall seinem Leben ein Ziel. Seine Kameraden im grünen Rod trugen den Getreuen zu Grabe; von nah und fern gaben ihm Freunde und Bekannte das Geleit.

Impftermin. Am Dienstag, dem 21. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, findet in der hiesigen Volksschule die Impfung der im Jahre 1932 und 1937 geborenen Kinder aus Suschen, Mariendorf und Friederikenau statt.

Swiecie (Schwetz)

ng. Historische Stätte durch Feuer vernichtet. Auf dem Gut Niewiesien hiesigen Kreises brach Feuer aus, durch das der Pavillon des Schlosses vernichtet wurde. Dieser Pavillon war ein Ueberbleibsel des alten Schlosses, in dem Napoleon I., wie die Chronik berichtet, während seines Feldzuges gegen Rußland 1812 einige Tage weilte. Das Schloß konnte dank der tatkräftigen Rettungssaktion der Feuerwehr vor der Vernichtung gerettet werden.

Starogard (Stargard)

ng. Forderungen der Landwirte. In der Sitzung des Kreisesrates der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Stargard wurde eine Resolution gefaßt und an die Pommereller Landwirtschaftskammer zur weiteren Erledigung abgesandt. Darin wird gefordert, entweder die sozialen Versicherungsbeiträge, die von den Landwirten in Posen und Pommerellen gezahlt werden müssen, aufzuheben oder auf ganz Posen auszuheben. Ferner wird eine Ermäßigung der Zuschläge für die Selbstversicherung an den staatlichen Einkommensteuern um 50 Prozent sowie Erlass aller weiteren Lasten, die in den anderen Wojewodschaften nicht gezahlt werden, gefordert.

Sport-Chronik**Hoher Vorzug Polens über Frankreich**

Der erste Vorkampf zwischen Auswahlmannschaften Polens und Frankreichs wurde am Mittwoch im Warschauer Militärstadion unter freiem Himmel vor 15 000 Zuschauern zum Austrag gebracht. Es siegte die polnische Mannschaft 14 : 2. Gleich das erste Treffen brachte den Franzosen die einzigen Punkte durch Perrier, der den Oberhäkser Jasiński nach Punkten schlug. Rotholz gewann knapp gegen Bernardi, während Czortel seine Begegnung mit Walter hoch nach Punkten entließ. Kowalski besiegte Bourgeois klar nach Punkten. Der Franzose Grandjean gab im Kampfe gegen Koleczński alles her und setzte dem Polen in der dritten Runde gehörig zu, aber die beiden ersten Runden hatten für Koleczński einen ausreichenden Punktvorsprung ergeben. Wisarcki hatte einige Mühe, Rioult zu schlagen. Doroba gewann gegen Barillon durch technischen Knodout, da der Franzose schon in der ersten Runde durch eine Augenverletzung kampfunfähig geworden war. Bilat siegte über den tapferen Pichot nach Punkten.

Triumph des deutschen Motorsports

Einen neuen stolzen Triumph gab es am Mittwoch für den deutschen Motorsport. Zum ersten Male in der langen Geschichte des Motorradrennens um die Englische Tourist-Trophy gelang einem deutschen Fahrer, auf einer deutschen Maschine der Sieg, denn Meister Ewald Kluge (Auto-Union-DKW) vermochte sich in Englands schwerstem Motorradrennen siegreich durchzusetzen. Er gewann die Prüfung der 250 ccm Maschinen, die sogenannte Leichtgewichts-Tourist-Trophy, denkbar überzeugend in einer phantastisch schnellen Zeit. Kluge verbesserte den im Vorjahre von dem Italiener Tanni auf Guzzi mit 3:32:06 (120,260 km/Std.) aufgestellten Streckenrekord für die 424,774 km um mehr als zehn Minuten, denn er siegte in 3:21:56 mit dem großartigen Durchschnitt von 126,301 km/Std., eine Geschwindigkeit, die vor vier Jahren nicht einmal von dem Sieger der Halbliterklasse erreicht worden ist.

Schild behauptet sich

Die am Donnerstag erbeigte 7. Etappe von Friedrichshafen nach Freiburg über 241,2 Kilometer war unstreitig die bisher schwerste der Deutschlandfahrt. Erneut wurde besonders von den Ausländern Sturm gelaufen auf das gelbe Trikot des Spitzenreiters, das der Chemiker Hermann Schild aber auch auf dieser Etappe durch eine glänzende Leistung behaupten konnte. Im Gegenjag zu Schild ist der bisherige Zweite Thierbach ein paar Plätze zurückgerückt. Als bester Kletterer erwies sich der Franzose Revel, der auf beiden Hauptsteigungen mit Vorsprung ankam und die Etappe mit mehr als zwei Minuten Vorsprung gegen den Dortmunder Rajewski gewann.

Nüglein schlug auch Tilden

Das dreitägige Berufsspielerturnier in Brüssel wurde jetzt beendet. Als einziger der vier Teilnehmer blieb der deutsche Meister Hans Nüglein unbesiegt, der auch sein letztes Einzel gegen den Amerikaner Tilden mit 4:6, 6:0, 6:1, überlegen gewann. Kamillon-Französisch besiegte seinen Landsmann Martin Blaa mit 2:6, 6:3, 6:4.

Gall geht es besser

Obwohl der am Dienstag auf der Insel Man beim Training schwer gestürzte deutsche Meister Karl Gall am Mittwoch vormittag noch ohne Besinnung war, haben die Ärzte die Hoffnung, ihn bald wiederherstellen zu können. Der Bager liegt im Krankenhaus von Ramsey mit einem rechten Oberarmbruch. Die Folgen der Gehirnerschütterung hoffen die Ärzte so schnell beseitigen zu können, daß sich Gall in etwa 8 bis 10 Tagen wieder frei bewegen kann.

Wloclawek (Wloclawek)

ng. Neuer Bizekaroff. Zum Bizekaroffen von Wloclawek wurde Stanislaw Sokowski aus dem Kreise Lódau ernannt.

ng. Weitere Bankreite. Kürzlich weilte eine Delegation des hiesigen Bürgerkomitees für Wirtschaftsangelegenheiten in Warschau, um über Wirtschaftsfragen zu beraten. U. a. hatte diese Delegation eine Konferenz mit dem Präses der Bank Gospodarkwa Krajowego, General Górecki, der für die Stadt Wloclawek weitere 100 000 Zl. Bankreite bewilligte. Die Reite gelangen noch in der diesjährigen Bauaison zur Verteilung, wodurch gleichzeitig der Arbeitslosigkeit Abhilfe geschafft werden soll.

Wir gratulieren

Am heutigen Freitag begeht Frau Julie Schütz, geb. Wendt, in Rogasen, Witwe des Kupferschmiedemeisters Friedrich Schütz, ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich einer in diesem Alter seltenen Frische. Sie vermag das „Posener Tageblatt“, dessen eifrige Leserin sie ist, noch sehr ohne Brille zu lesen. Obwohl sie im Jahre d. Js. einen Oberschenkelbruch erlitt, ist sie schon soweit wiederhergestellt, daß sie ohne Stab gehen kann.

Weizenernte in USA über eine Milliarde Bushels

Überschuss eine halbe Milliarde — Nicht genug Speicher vorhanden

Präsident Roosevelt hatte mit dem Landwirtschaftsminister Wallace und dem Unterstaatssekretär Sayre über den Weizenüberschuss der diesjährigen Ernte der Vereinigten Staaten eine Unterredung. Roosevelt hob hervor, dass das Ergebnis dieser Ernte die Vereinigten Staaten vor ein sehr ernstes Problem stelle. Die Weizenernte wird auf 1 020 623 000 bis 1 035 623 000 bushels geschätzt. Das bedeutet einen voraussichtlichen Überschuss von einer halben Milliarde bushels und ist mehr, als die Vereinigten Staaten überhaupt aufspeichern können. Roosevelt gab Wallace und Sayre die Anweisung, sämtliche Möglichkeiten, die für den Absatz dieses Überschusses in anderen Ländern vorhanden seien, auszunutzen.

Gesunde Haut - jugendlicher Teint



Wenn Sie Ihre Haut gesund erhalten, haben Sie schon alles getan, ihr auch Jugend und Schönheit zu bewahren. Gesund erhalten Sie Ihre Haut am einfachsten durch die tägliche gründliche Reinigung mit Palmolive-Seife.

Diese mit Oliven- und Palmölen hergestellte Schönheitsseife dringt tief in die Poren ein, befreit sie von allen Unreinheiten und regt die Blutzirkulation an. Die Haut kann frei atmen und bleibt zart und glatt.

Kein Wunder, daß Palmolive-Seife das einzige Schönheitsmittel zahlloser Frauen ist, mit dem sie ihrem Teint das strahlende Aussehen und den bezaubernden Liebreiz der Jugend bewahren.



Mit Olivenöl hergestellt

PALMOLIVE

Vom polnischen Holzmarkt

Vom Lemberger Holzmarkt.

Die Lage am Weichholzmarkt hat in der vergangenen Woche keine Änderung erfahren. Die Preise halten sich auf dem Stande der Vorwoche. Angesichts der bevorstehenden Obstsaison lässt sich eine grössere Nachfrage nach Kisten und Weiden beobachten. Unverändert geblieben ist auch die Lage am Hartholzmarkt. Gesucht werden Eichenklötze, sogenannte Oporto, ausserdem englische Eichenfriesen I. Kl. 1 x 3", sowie 12" aufwärts. Ebenso sind Weissbuchenklötze I. Kl. von 28 Zentimeter Durchmesser aufwärts gefragt und ferner Eichenkantholz in englischen Ausmessungen von 18 Zoll aufwärts und in Stärken von 2 x 2", 2 1/2 x 2 1/2", 3 x 3" und 4 x 4". Fassdauben in englischen Ausmessungen haben eine kleine Preiserhöhung erfahren.

Im übrigen Ostgalizien herrscht für Weichholz ebenfalls flauer Preistendenz. Die Aufträge aus dem Ausland gehen nur sehr schleppend ein. Am Inlandsmarkt macht sich eine leichte Belebung im Baumaterialgeschäft bemerkbar. Man nimmt daher an, dass sich für diese Sortimente die Preise etwas befestigen werden. In Hartholz ist eine leichte Preisaufbesserung für runde Exporteiche eingetreten. Die Nachfrage nach englischen Friesen hat sich etwas verschlechtert. Die Preise für Parkettbretchen zeigen einen Rückgang, dürften sich aber, wie man erwartet, in Kürze wieder aufbessern.

Vom Holzmarkt in Wlodawa.

Seit dem letzten Bericht sind wesentliche Änderungen am Wlodauer Holzmarkt nicht eingetreten. Vor einigen Monaten befürchteten die Sägewerksfirmen des Bezirks, dass sie in diesem Jahr keine grösseren Ankäufe tätigen könnten, da es an einschlägigen Waldobjekten fehlte. Nunmehr ist festzustellen, dass die einzelnen Sägewerke mit Rohmaterial so gut eingedeckt sind, dass sie noch etwa 2-3 Monate mit ihren Vorräten reichen werden.

Die Anfuhr von Grubenholzern aus den benachbarten Privatwäldern zu den Sägewerken und zur Eisenbahnstation Wlodawa wird ebenso wie die von bearbeiteten Materialien, nachdem die Feldarbeiten abgeschlossen wurden, zurzeit wieder aufgenommen, da jetzt ausreichend Gespanne zur Verfügung stehen.

Am Markt für bearbeitete Materialien ist die Lage weiter unverändert. Die Vorräte an Bauschnittware haben sich erheblich erhöht. An die Eisenbahnstationen werden gegenwärtig grosse Mengen Eisenbahnschwellen transportiert und dort von den Abnahmekommissionen der Staatsbahn einer Prüfung unterzogen. Am Exportmarkt sind keine neuen Momente zu verzeichnen. Bemerkbar macht sich in letzter Zeit eine leichte Besserung des Grubenholzgeschäfts, wobei die Preise einstweilen indessen auf dem alten Stande verblieben. Im übrigen sind am Wlodauer Holzmarkt in den letzten Wochen keine grösseren Abschlüsse zu verzeichnen gewesen.

Polnische Holztransaktionen.

1. Die Firma Nirenberg aus Zamosc kaufte von der Firma F. Austman & Söhne in Lemberg einige Waggonas streine Dauben in Längen von 33 und 38 Zoll. Der Preis betrug 75 bzw. 85 zł je Schock, franco Waggon Verladestation. Das angekaufte Material ist für die Ausfuhr nach England bestimmt.

2. Die Firma Sz. Gold aus Lemberg kaufte von der Firma Bisnowski & Co. im Kreise Rudek etwa 150 fm Eichenrundholz zum Preise von 40 zł je fm, franco Waggon Verladestation.

3. Die Firma J. Sticker & Co in Brody verkaufte an eine Holzhandels-gesellschaft in Przemyśl aus Beständen, die sich auf dem Sägewerk in Ozydow befinden, 300 fm Kiefernklötze, die auf verschiedene Dimensionen eingeschritten sind, zum Preise von 90 zł je fm, loco Waggon Verladestation.

4. Auf einer öffentlichen Versteigerung in der Gemeinde Rychcice, Kreis Drohobycz, kaufte die Firma Wolbrzech, Kampfsägewerk in Slonskie, Kr. Drohobycz, etwa 300 fm Eichenklötze zum Preise von 47 zł je fm, loco Wald.

Vom Gdingener Holzmarkt.

Die Geschäftsbelebung, die in der ersten Aprilhälfte einsetzte, hat wieder nachgelassen. Indessen machte sich im Mai Interesse für unbesäumtes kiefernnes Tischlerholz, für besäumte Kiefern Bretter, kieferne Kurzbretter, kieferne Bohlen und Kanthölzer, sowie für Fichtenbretter für die Fassfabrikation und Sperrhölzer für Türen bemerkbar. Das Angebot in den genannten Sortimenten war jedoch ziemlich bedeutend und überstieg den Marktbedarf. In anderen Sortimenten, so beispielsweise in kiefernem Tischlerholz I. und II. Kl., Dielenbrettern und trockenem Laubschmittholz herrscht jedoch erneut Mangel. Die Preise für die

meisten marktgängigen Sortimente haben sich in letzter Zeit befestigt.

Pinsker Holzmarkt.

Nach fast zweijähriger Unterbrechung sind am Pinsker Holzmarkt wieder Holzabschlüsse mit Firmen aus Palästina abgeschlossen worden. Letztere interessieren sich für kieferne

Die Kohle am Weltmarkt

Zunahme der Ausfuhr bis 1933 — Rückgang in den ersten Monaten 1938

Der einzige Rohstoff, der in Deutschland zum Überfluss vorhanden ist, die Kohle, ist, wie aus neuesten Untersuchungen hervorgeht, eine wesentliche Stütze der Ausfuhrzunahme des Reiches in den vergangenen Jahren gewesen. Nachdem 1932 die Steinkohlenförderung Deutschlands nur gut 100 Mill. t betragen hatte, ist sie bis zum vergangenen Jahre auf 185 Mill. t gestiegen und befindet

sich auch weiterhin in einer Zunahme. Zwar ist durch die Belebung der Wirtschaft der innerdeutsche Verbrauch gestiegen; doch hat die Zunahme der Ausfuhr nicht unwesentlich zum Absatz der stark ausgeweiteten Produktionsmengen beigetragen. Die folgende Übersicht über die Kohlenexporte der wichtigsten Förderländer der Welt veranschaulicht das:

Steinkohlenaufuhr (in Mill. t):

	England	Deutschland	Polen	Belgien	insgesamt (Summe)
1932	53,96	18,31	10,22	3,49	85,98
1933	53,37	18,44	9,10	3,59	84,50
1934	54,00	21,94	9,88	3,81	89,63
1935	52,06	26,77	8,91	4,28	92,02
1936	47,23	28,65	8,36	4,73	88,97
1937	52,94	38,63	10,80	4,31	106,68
1937 Jan./Ap. 15,01		12,52	3,20	1,40	33,13
1938 Jan./Ap. 15,15		11,02	3,40	1,07	30,62

Aus dieser Aufstellung geht hervor, dass die Zunahme der Kohlenexporte der vier wichtigsten Exportländer fast ausschliesslich auf die deutsche Industrie entfallen ist. Sie hat ihre Versendungen ins Ausland in den letzten fünf Jahren um 20,3 Mill. t gesteigert, während die Absatzzunahme auf den Auslandsmärkten sich insgesamt auf 20,7 Mill. t stellte. Einen wesentlichen Anteil hieran haben die Lieferungen des Reiches an Italien, Frankreich, Holland und Belgien.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres ist ein Rückgang der Ausfuhr festzustellen. In deutschen Wirtschaftskreisen neigt man zu der Ansicht, dass bei einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage in England, grössere Preiskämpfe auf den Weltkohlenmärkten zu erwarten sind, die sich zweifellos auch auf die deutschen Ausfuhr auswirken werden. Das um so mehr, als die Engländer nach den Verhandlungen mit Italien wieder

die Möglichkeit haben, grössere Kohlenmengen auf dem italienischen Markt abzusetzen. Dem steht jedoch gegenüber, dass die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Reich und Italien auch die Kohlenlieferungen der deutschen Industrie berücksichtigen. Schlechter ist die Lage jedoch für alle Beteiligten auf dem französischen, dem belgischen und dem holländischen Markt, da dort die neu heraufziehende Krise der Weltwirtschaft sich bereits auszuwirken beginnt. Eine wesentliche Stütze der deutschen Zechen wird jedoch in dem Anschluss Oesterreichs gesehen, das bekanntlich über keine eigenen Steinkohlenvorkommen verfügt und in den vergangenen Jahren seine Kohlenimporte auf nichtdeutschen Märkten abgeschlossen hat. Da der deutsche Eigenverbrauch an Kohlen weiterhin steigt, rechnet man damit, dass die Erzeugungsausweitung der deutschen Gruben in schnellem Tempo anhalten wird.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 17. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	65,75 G
kleinere Stücke	—
4% Prädien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen	—
1927	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen	—
1929	—
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	63,00 +
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	—
grössere Stücke	61,00—61,50
kleinere Stücke	64,00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53,00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	28,00 G
II. Cegielski	—
Lubau-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	80,00 B
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	81,25 G
4% Konsol.-Anleihe	67,00 B
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	65,50 B
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Juni 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80,00—79,75—80,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 90,25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 80,75—81,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 90,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42, 4proz. Kons.-Anleihe 1936 67,25—67, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 70,25, 4 1/2proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 108,38, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau Serie V 64, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Lemberg 55,63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 72,88—73,13—73,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 60,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 65,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 58,50, VII. 5 1/2proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66,50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 72,50. Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 120, Węgiew 26,50, Lilpop 73,75, Modrzewski 12,75, Ostrowiec Serie B 58, Starochowice 34,75, Zyrardow 47,50, Lombard 105,00.

Amtliche Devisenkurse

	16. 6. Geld	16. 6. Brief	15. 6. Geld	15. 6. Brief
Amsterdam	294.01	295.49	293.86	295.14
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.18	90.82	89.98	90.42
Kopenhagen	117.60	118.20	117.50	118.10
London	26.35	26.46	26.31	26.45
New York (Scheck)	5.29	5.31 1/2	5.29	5.31 1/2
Paris	14.72	14.92	14.69	14.89
Prag	18.43	18.53	18.42	18.52
Italien	27.91	28.05	27.89	28.03
Oslo	132.37	133.03	132.22	132.88
Stockholm	135.86	136.54	135.71	136.39
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.67	122.20	121.40	122.00
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Getreide-Märkte

Posen, 17. Juni 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50
Roggen	20.50—20.75
Braugerste	—
Mahlerste 700—717 g/l	17.75—18.00
673—678 g/l	17.00—17.50
638—650 g/l	16.75—17.00
Standardhafer I 480 g/l	19.75—20.25
II 450 g/l	18.75—19.25
Weizenmehl I Gatt. Ausz. 30%	43.75—44.75
L. 50%	40.75—41.75
la. 65%	37.75—38.75
II. 50—65%	33.25—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I Gatt. 50%	30.25—31.25
II. 50—65%	28.75—29.75
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	29.00—31.50
Weizenkleie (grob)	13.75—14.25
Weizenkleie (mittel)	12.00—13.00
Roggenkleie	12.75—13.75
Gerstenkleie	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	24.50—26.00
Sommererbsen	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	15.75—16.25
Blaulupinen	15.00—15.50
Winterraps	—
Leinsamen	55.00—57.00
Senf	35.00—37.00
Engl. Raygras	70—80
Timothy	30—40
Leinkuchen	21.50—22.50
Rapskuchen	15.25—16.25
Sonnenblumenkuchen	17.75—18.75
Sojaschrot	22.75—23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	5.25—5.50
Roggenstroh, gepresst	6.00—6.25
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	9.25—10.00
Netzeheu, gepresst	10.25—10.75

Gesamtumsatz 1245. Davon Roggen 360, Weizen 150, Gerste 80 — schwach, Hafer 5, Müllereiprodukte 453, Samen 192, Futter u. a. 5.

Bromberg, 15. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25, Standardweizen II 23.75—24.25, Roggen 21—21.25, Gerste 17.00—17.25, verreg. Hafer 18.25—18.75, Roggenmehl 65% 30.75—31.25, Schrotmehl 95% 26.25—27.25, Weizenkleie grob 14.25—15.00, mittel 13.50 bis 14, fehr 13 bis 13.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24 bis 27, Gelblupinen 15—15.50, Blaulupinen 13.50 bis 14, Leinsamen 49—52, Senf 34.50—37.50, englisches Raygras, 95—100, Leinkuchen 22 bis 22.50, Rapskuchen 15.25—16, Sonnenblumenkuchen 40—42 17.75—17.75, Sojaschrot 23.25 bis 23.50, pommereller Speisekartoffeln 3.50 bis 4.00, gepresstes Roggenstroh 7—7.25, Netzeheu 8.50—9.25, gepresstes Netzeheu 9.50—10.25. Der Gesamtumsatz beträgt 689 t. Davon Weizen 106 — ruhig, Roggen 161 — schwächer, Gerste 43 — ruhig, Hafer 15 — ruhig, Weizenmehl 45 — ruhig, Roggenmehl 90 — ruhig.

Posener Butternotierung vom 17. Juni 1938

Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter (Standard) 2.70 zł pro kg ab Lager Poznań (2.65 zł pro kg ab Molkerei, Inlandsbutter I. Qualität 2.40 zł, II. Qualität 2.30 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 2.80—3.00 zł pro kg.

Posen, den 17. Juni 1938.

Ärztliche Leitung: Dr. med. L. Brund.

zum Inserieren

Durch veräüumte
Werbung
verloren gegangene
Kunden sind nur
schwer
zurückzugewinnen
Werben
ist darum die
Lösung des Tages
Werben
durch Anzeigen im

**Posener
Tageblatt**